Mittwoch, den 16. August 1933 — Nr. 191. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Korruptionsfälle noch und noch

Ein Sumpf wird trockengelegt

Trotz des von der Regierung aufgenommenen erbarmungslosen Kampfes gegen die übelsten Nutznießer der Volkswirtschaft ergeben sich, wie erst kürzlich die Maßnahmen im Rundfunk gezeigt haben, immer wieder neue Anhaltspunkte, wo der Korruption nachgegangen und denen, die daraus Vorteile gezogen haben, auf die Finger geklopft und das unrechtmäßig erbeutete Geld, wenn möglich, wieder abgejagt werden muß. Wie wir aus besonders gut unterrichteter Quelle hören, hat die Vergiftung des öffentlichen Lebens und der Privatwirtschaft bei uns in den letzten Jahren auf diesem Gebiete einen Umfang angenommen, der heute kaum glaublich erscheint, damals aber besonders in kaufmännischen Kreisen als ein mehr oder minder unabwendbares Faktum hingenommen wurde. Dabei ist es auf keinem Gebiet schwieriger, einen einigermaßen einleuchtenden Ueberblick über die Ausmaße dieses Sumpfes zu geben, als gerade auf dem der Bestechung: zu viele und zu verschiedenartig gelagerte Möglichkeiten haben in jedem einzelnen Falle zu den Verfehlungen geführt.

Schon ein oberflächlicher Ueberblick über die 30 Fälle, die seit dem 1. Januar durch Mitwirkung des Vereins der Bekämpfung des Bestechungswesens zu einem gerichtlichen Verfahren gekommen sind, lassen deutlich erkennen, daß augenblicklich die Zahl der Fälle überwiegt, in welche Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden oder gemischtwirtschaftliche und mit derartigen Betrieben zusammenhängende Stellen verknüpft sind. Die Anzahl der mit den Vorfällen verknüpften Personen sowie die Höhe der bisher festgestellten Beträge variiert dabei so stark, daß man jeden Fall einzeln aufzählen und die betreffenden Ziffern dazu anführen müßte, wenn man ein Bild davon vermitteln wollte. In einzelnen Fällen sind nur drei oder vier Personen die Nutznießer, in anderen Fällen sind die Verfahren namentlich in derselben Sache bereits gegen 22 Personen eröffnet, wobei die Staatsanwaltschaft sich vorbehalten hat, die Anklage auch noch weiter namentlich auf diejenigen Personen auszudehnen, gegen die sich im Verlaufe des Verfahrens belastende Umstände ergeben. Die Beträge, um die sich die Beschuldigten bereichert haben, fangen mit 5.10 und 20 RM an und reichen in die zehntausende, ja teilweise in die hunderttausende.

Wenn man auch die beteiligten Wirtschaftskreise nicht von allem Verschulden wird freisprechen können, so darf man doch niemals vergessen, in welcher ungünstigen Situation sich der privatwirtschaftliche Unternehmer befand, wenn er damit rechnen mußte, daß die Ablehnung einer Bestechung nur dazu führen mußte, daß sein Konkurrent die Bestechung bezahlte und sich dadurch einen großen Auftrag und seinem Unternehmen Beschäftigung für lange Zeit sichert, während er selbst leer ausging.

Jeder, der auch in der Privatwirtschaft das Vorgehen gegen diese üblen Erscheinungen unterstützt, trägt zur Klärung der Atmosphäre bei und dient dem Volke.

Besprechungen beim Reichskanzler

Reichskanzler Adolf Hitler hatte Dienstagabend auf dem Obersalzberg Besprechungen mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, mit dem Preußischen Ministerpräsidenten Göring, mit dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, Heß, mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, und mit dem Wirtschaftssachverständigen in der Reichskanzlei, Kettler.

Deutsche Hoheitszeichen in der Schweiz anerkannt

Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, daß bei Feierlichkeiten auf schweizerischem Boden, an denen deutsche Vereine, Verbände usw. teilnehmen, die Reichsflagge schwarzweißrot und die Hakenkreuzfahne gezeigt werden dürfen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Dienstag abend um 6 Uhr, von Südamerika kommend, glatt in Friedrichshafen gelandet. An Bord befanden sich 16 Passagiere und 105 Klg. Post.

Sieg in der Arbeitsschlacht!

Ganz Ostpreußen frei von Arbeitslosen

Festtag für Ostpreußen. — Jetzt auch Königsberg ohne Arbeitslose. — Dem letzten Arbeitswilligen Arbeit vermittelt

Die Pressestelle des Oberpräsidiums in Königsberg teilt mit:

Vor einer Woche begann die planmäßige Arbeit zur Freimachung Königsberg von Arbeitslosen. Durch freiwilligen Einsatz jedes Einzelnen nach den Grundsätzen des Erich-Koch-Planes ist es gelungen, für mehr als 20 000 männliche und weibliche Arbeitswillige Arbeitsgelegenheit zu ermitteln. Der größte Teil ist bereits an der Arbeitsstelle. Auch die übrigen sind bereits zugeteilt. Die letzten Trupps früherer Arbeitsloser verlassen Königsberg in den nächsten Tagen.

Eine Aufgabe, die gerade in den letzten Tagen erst angepackt werden konnte, die Unterbringung älterer Frauen, ist ebenfalls gelöst. Für sie gibt es Arbeit, die ihrer Eigenart entspricht und die Möglichkeit zur endgültigen Unterbringung in ländlichen und städtischen Haushaltungen schafft.

Ostpreußen hat darüber hinaus noch freie Arbeitsplätze. Es denkt jetzt auch an nicht anerkannte Wohlfahrtserwerbslose, die bisher den Arbeitsämtern ferngeblieben sind. Auch für diese sind Arbeitsplätze da, um sie in die Volkswirtschaft vollwertig einzugliedern.

*

In zwölfter Stunde

Stimmungsbild aus Königsberg

Die Spannung, mit der man im ganzen Reiche bis zum Korridor den Kampf Ostpreußens gegen die Arbeitslosigkeit begleitet, wird in Ostpreußen nicht geteilt; hier läßt der unerschütterliche Glaube an das Gelingen schon des ersten Teiles des Erich-Koch-Planes: ganz Ostpreußen von Arbeitslosen frei zu machen, mit dem Sieg als mit einer Selbstverständlichkeit rechnen. Darum auch begleitet keinerlei Neugier die Kolonnen der Arbeitswilligen, die mit ihrer kleinen Reisehabe an die Züge marschieren, das Arbeitsgerät geschultert. Es geht den Arbeitsplätzen zu. Die so lange mürrisch gewesenen Gesichter haben sich aufgehellt. Die Leute sind mitteilsamer geworden. Auf die Frage, ob ihm der Abschied schwer sei, sagt einer, er sei froh, endlich statt zum verfluchten Stempelbuch wieder einmal zum Arbeitsgerät greifen zu dürfen. Türen zu! Abfahrt! Und wieder setzt einer der Sonderzüge sich in Bewegung, indes die Abfahrenden herauswinken und die zurückbleibenden Familienangehörigen die Taschentücher flattern lassen. Noch eine Weile, dann verklingt in der Ferne das Abschiedslied: Muß i denn, muß i denn...

Inzwischen geht die intensive Generalstabsarbeit weiter, die im großen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Oberpräsidenten erst vor kurzem in Konferenzen mit den Regierungspräsidenten, Landräten, Kreisleitern usw. usw. begann und sich in den Büros des Landesarbeitsamtes, der Arbeitsämter, Kreisleitungen fortsetzte, um in den letzten Tagen ein Zusammenfassen aller Kräfte in zahlreichen Besprechungen erkennen zu lassen, zu denen Oberpräsident Erich Koch und seine Mitarbeiter Vizepräsident Dr. Bethke, Regierungsrat Dr. Gisevius und der Treuhänder der Arbeit, Schreiber-Lötzen, von früh bis spät nacheinander die Behörden und Kammern, Verbände, Fachschaften und überhaupt alle Interessenvertretungen einberiefen.

Das Ergebnis übertrifft alle Erwartungen; die Mitstreiterschaft aller ist vorbildlich, ein jeder von der Aufstiegshoffnung unserer Wirtschaft beflügelt und deshalb freudig bereit, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Jeder fühlt sich mit verantwortlich dafür, daß alle in der Front der Arbeitenden stehen.

Ganz Ostpreußen rüstet sich, einen Festtag zu begehen, nicht einen Feiertag, denn am Mittwoch, wenn die sieghaften Fahnen von den Giebeln wehen, soll nicht einer feiern, alle sollen arbeiten, alle empfinden, daß ihnen ihr Recht geworden ist: das Recht auf Arbeit!

In strahlendem Sonnenschein sammelten sich von Zeit zu Zeit vor dem Hauptbahnhof wieder Kolonnen Arbeitswilliger, für die nicht in der Provinzialhauptstadt selbst, sondern im näheren oder weiteren Umkreise Arbeitsstellen aufgeschlossen sind. Man sah ihren Mienen an, daß sie froh sind, aus den ermüdenden Schlangen der Stempelgänger in die Arbeitsfront gerufen zu sein. Daß viele den engeren Kreis ihrer Familie verlassen müssen, wird durch den Vorteil der Arbeiterfahrkarten gemildert, die bis zu 75 Kilometer Umkreis die Heimkehr zur Familie von Freitag bis Sonntag jeder Woche zulassen, bei weiteren Entfernungen den Heimatbesuch vierzehntäglich von Freitag bis Dienstag morgen.

Die Familien derer, die längst draußen auf ihren Arbeitsstellen sind (meist Freiarbeit in Land- und Forstwirtschaft, bei Meliorationen, Notstandsarbeit usw.), sie haben Briefe von ihren Ernährern erhalten, die von reichlichem und nahrhaftem Essen erzählen und die nächste Lohnsendung an die Familie ankündigen.

Die vereinzelten Skeptiker sind still geworden vor dem Erfolg.

Freiwillige vor!

Ostpreußen denkt an den letzten seiner Volksgenossen

Im Anschluß an die Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums über die Befreiung Königsbergs und damit ganz Ostpreußens von der Arbeitslosigkeit erläßt das Präsidium folgenden Aufruf:

Nach der Anordnung des Führers hat Ostpreußen für alle bisher erfaßten Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit beschafft. Darüber hinaus stehen jetzt noch freie Arbeitsplätze offen. Der altpreußische und nationalsozialistische Grundsatz:

„Ich achte Menschen für den größten Reichtum",

gilt wieder. Jeder ostpreußische Arbeitsfähige und Arbeitswillige kann sich beim Arbeitsamt melden und dort Beschäftigung zugewiesen erhalten.

Besinnung auf eigene Kraft

Erfahrungen des ostpreußischen Arbeitskampfes — Neue Arbeitsplätze für Arbeitswillige aus dem Reich

Ostpreußen ist unter Führung seines Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch sofort nach dessen Dienstantritt mit frischem Mut der Arbeitslosigkeit entgegengetreten. In einem Tempo und mit einem Schwung, wie man es auf diesem Arbeitsgebiet bisher nicht kannte, sind am Dienstag den letzten Königsberger Arbeitswilligen Arbeitsplätze angewiesen worden. Dabei sind auch ältere männliche und weibliche Arbeitswillige nicht vergessen worden. Auch diese können und sollen wieder mithelfen, den Kreislauf unserer Wirtschaft lebendig zu erhalten.

Grundsatz für den ostpreußischen Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit war: Die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge ist — auch auf kurze Fristen gesehen — billiger als die unterstützende Fürsorge. Daher sind planmäßig die vorhandenen Arbeitsplätze erfaßt und möglichst zweckmäßig ausgenutzt worden. In erster Linie hat man Bodenverbesserungsarbeiten in Angriff genommen, weil hier die Möglichkeit besteht, bisher für die Gesamtheit des Volkes nicht voll ausgenutztes Vermögen — den Boden — durch Verbindung mit dem zweiten nicht ausgenutzten Kapitel — der Arbeitskraft — wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die Ueberführung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land die Frage eines zweckmäßigen Absatzes für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch einen gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln bejahend beantwortet. Durch Vornahme der Verpflegung für die Arbeitsmänner und deren Einsatz zur Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrages ist die Intensivierung unserer Landwirtschaft von der Arbeitskraft her — also nicht so falsch wie früher: von der Kapitalfestlegung her — angepackt worden.

Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameradschaftslager auch ältere, früher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten und das nachzuholen, was früher versäumt worden ist, durch Verbindung mit dem Lande wieder das echte Heimatgefühl in jedem einzelnen zu wecken.

Für rund 2500 Frauen sind ebenfalls Kameradschaftsgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit mithelfen, die Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen Arbeitsdienstwilligen, Landhelfer und Landdienstler zu schaffen. Gerade die ostpreußischen Frauen haben gezeigt, daß sie ebenfalls erkennen, daß der Gesamtplan ihrem Wohle ebenso dient, wie dem allgemeinen Wohl und sind gern zu ihren Arbeitsplätzen gekommen.

Für die Finanzierung der Arbeiten ist man davon ausgegangen, daß mindestens durch zwei in der Landwirtschaft tätige Kräfte ein Arbeitsplatz in Industrie und Gewerbe geschaffen wird. Schon diese einfache Ueberlegung zeigt, daß bei öffentlichen Arbeiten rund ein Drittel mehr gezahlt werden kann als die durchschnittliche Unterstützung beträgt, wenn es möglich ist, Vorhaben zu finden, die größtenteils ohne weitere Geldmittel finanziert werden können. Das ist in Ostpreußen gelungen und dürfte auch in anderen Gebieten des Reiches möglich sein. Darüber hinaus steht schon jetzt fest, daß das gesamte Wirtschaftsleben durch Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß derartig schnellen Auftrieb erhält, daß in wenigen Monaten schon Ersparnisse eintreten. In Ostpreußen wird man deshalb voraussichtlich an Förderungsbeträgen für öffentliche Arbeiten in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 31. März 1934 — auf die sonst vorhandenen ostpreußischen Arbeitslosen berechnet — weniger Förderungsmittel aufzuwenden haben, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres an reinem Unterstützungsaufwand. Ostpreußen kann jetzt durch den Einsatz von Landsleuten aus dem Reiche unserem Führer den Dank dafür abstatten, daß er den Ostpreußen den seelischen Auftrieb und die Besinnung auf die eigene Kraft gegeben hat. Schon in den nächsten Wochen werden Arbeitsplätze für Arbeitswillige aus dem Reich geschaffen werden. So zieht Ostpreußen die Jugend aus den übervölkerten Bezirken des Reiches heraus. Es schafft so mittelbar freie Arbeitsplätze für ältere Industriearbeiter. Damit wird auch in Auswirkung des Ostpreußenaufbauplanes unseres Führers im Reich die organische Gestaltung des Arbeitsmarktes und die Eingliederung aller Arbeitswilligen in unsere Volkswirtschaft gefördert.

Der Adjutant des Reichskanzlers schwer verunglückt

Schwerer Schädel- und Armbruch bei einem Autounfall

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Auf der Fahrt nach Neit im Winkel erlitt am Dienstagnachmittag einer der den Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weiter im Wagen befindlichen Insassen des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzungen davonkam.

Sumpfblüten im „Muschterländle"

Die Korruptionsaffäre bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. — Ein früherer Matrose als Rechnungsrat — Nach Frankreich geflüchtet. — Ein Teil der belasteten Bürgermeister verhaftet

Zu der großen Korruptionsaffäre bei der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, über deren Aufdeckung bereits kurz berichtet wurde, erfahren wir noch:

Vor allen Dingen ist belastet der frühere Matrose Heinr. Klumpp, der bei der Anstalt als Rechnungsrat tätig war. Die badischen Justizbehörden haben gegen den nach Frankreich Geflüchteten das Auslieferungsverfahren eingeleitet. Klumpp hatte vor allem den Einzug der Mieten für die von der Anstalt vermieteten Häuser unter sich. Einen großen Teil dieser Mietbeträge hat er in seine eigene Tasche gesteckt. Bei der Revision wurden zahlreiche Quittungen und Belege über Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten an diesen Häusern gefunden, die aber niemals vorgenommen worden sind. Die Unterschriften stammen größtenteils von Klumpp selbst oder aber von seinem sozialdemokratischen Gesinnungsgenossen. Auch bei Hauskäufen hatte Klumpp zahlreiche Provisionen für sich eingenommen. In einem Falle handelt es sich um einen Betrag von 6000 Mark. An kreditunwürdige Freunde vergab er durch die Anstalt zahlreiche Darlehen, wofür er 5600 Mark Provisionen einsteckte. Bei einem betrügerischen Grundstücksgeschäft, an dem auch der Zentrumsmann Person beteiligt war, verdienten beide 10 000 Mark. Aus diesem Grundstücksgeschäft heraus entwickelte sich ein Prozeß, der die Versicherungsanstalt genau 31 244,08 Mark kostete, während Person sich von dem „Verkäufer" 2500 Mark Provision hatte zahlen lassen.

Ein anderer schwer belasteter Mann ist der Direktor und Vorsitzende des seitherigen Verwaltungsrats Christian Grampp. Dieser hatte belastende Aktenstücke, Belege und Quittungen beseitigt. An 22 badische Bürgermeister und zwei Krankenkassen-Verwaltungsdirektoren gewährte er Zuschüsse zu Heilverfahren im Betrage von 600 bis 5900 Mark im Einzelfalle. Einer der Bürgermeister ließ sich eine Kur von 35 Tagen mit 12 Mark pro Tag bezahlen, während er nur 28 Tage in dem Bad verweilte und auch nur acht Mark pro Tag bezahlt hat. Es wurden belastende Briefe des Direktors Grampp aufgefunden, in denen deutlich zum Ausdruck kommt, wie großzügig er war in der Auszahlung von Zuschüssen an seine Freunde. Die Gesamtsumme der diesen Herren ungerechtfertigt zugeflossenen Zuschüsse zu Heilverfahren beträgt genau 60 033,55 Mark. Ein Freund des Direktors Grampp, auch ein badischer Bürgermeister, hat der Versicherungsanstalt in Karlsruhe ein Haus für 45 000 Mark verkauft, das er selbst kurz zuvor für 16 000 Mark erworben hatte.

Gegen sämtliche in die Angelegenheit verwickelten Bürgermeister und Verwaltungsdirektoren ist ein Ermittlungsverfahren wegen Betrugs eröffnet worden. Direktor Grampp ist bereits verhaftet; auch Person, der Landtagsabgeordneter des Zentrums war, ist in Haft gewesen, mußte aber auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wieder entlassen werden. Im Laufe des Montags wurden außerdem die am stärksten belasteten Bürgermeister verhaftet.

Reichsbahnrekorde im Massenverkehr

Höchstleistungen für den Reichsparteitag der NSDAP — 335 000 wollen nach Nürnberg — 1500 Fahrpläne und 350 Sonderzug-Parks

Parteitage, Versammlungen und Feste haben in diesem Sommer der Reichsbahn Gelegenheit zu Leistungen gegeben, wie sie seit den Jahren des Weltkrieges nicht mehr wieder vorgekommen sind. Die Ausstellung des Heiligen Rockes in Trier, zu der etwa 1 Million Menschen in durchschnittlich 22 Zügen je Tag herangeführt werden müssen, ist eine organisatorische Leistung von bedeutendem Ausmaße. Die tägliche Zugzahl steigerte sich teilweise bis zu 37 Zügen. Es sind gewaltige Vorbereitungen nötig, um einen solchen Verkehr reibungslos abzuwickeln. Verkehrsverwaltung, Landesverwaltung, Polizeiverwaltung und Kirche müssen Hand in Hand arbeiten, um Stockungen bei der Ankunft zu vermeiden und die Abfahrt der Pilgerströme bequem und ohne Abstand zu ermöglichen. Immerhin verteilt sich aber diese Bewegung auf etwa 6 Wochen.

Bedeutend konzentrierter und daher auch sehr viel schwieriger war die Leistung zu dem Stuttgarter Turnfest, etwa 250 000 Teilnehmer auf der Reichsbahn aus allen Gegenden Deutschlands im Zeitraum von etwa 2 bis 3 Tagen nach der Feststadt Stuttgart heranzuführen. Daneben lief an den Festtagen noch ein gewaltiger Verkehr der Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts, der noch einmal dieselbe Zahl erreichte.

Alle bisherigen Bewegungen aber werden

übertroffen von den Transporten zum Parteitag der NSDAP in Nürnberg. Nicht weniger als 335 000 Nationalsozialisten

sind von der Reichsparteileitung für den Transport mit der Eisenbahn aus allen Gauen des Deutschen Reiches angemeldet. Allein diese Zahl bedeutet eine Transportbewegung von dem Umfang der Mobilmachung des Jahres 1870. Es gilt, diese Hunderttausende innerhalb von 2 oder 3 Tagen nach Nürnberg heranzuführen und sie in etwa 1 oder 1½ Tagen wieder der heimischen Arbeitsstätte zuzuführen, denn länger als bis zum Dienstagmorgen können die Teilnehmer nicht der Arbeit entzogen werden.

Die Vorarbeiten für diese gewaltige Bewegung sind bereits getroffen. Anfang August wurden die Grundzüge festgelegt. Nicht weniger als 1500 Fahrpläne für Voll- und Leerzüge und Lokomotivfahrten mußten aufgestellt werden, etwa 350 Sonderzugparks müssen zusammengestellt werden. Die Züge werden nach den Vorbahnhöfen Nürnbergs geleitet, wo die Teilnehmer ihr Quartier finden werden. Es ist unmöglich, diesen gewaltigen Zugpark auf den Gleisanlagen Nürnbergs selbst unter Zuhilfenahme des großen Rangierbahnhofes abzustellen, denn sie bedecken eine Gleislänge etwa von Frankfurt am Main bis Bruchsal. Die großen Bahnhöfe im Umkreis von bis zu 100 Kilometer um Nürnberg, wie Regensburg, Würzburg, Ingolstadt, müssen zu Hilfe genommen werden.

Nacheinander haben die Besprechungen getagt, die den Zugbegleitdienst, die Gestellung der Lokomotiven und die Abänderung des Güterzugfahrplans während dieser Bewegung festzulegen hatten, denn der Transport der Güter darf auch während dieser Bewegung nicht behindert werden. Er muß auf Umwegen der großen Personenbewegung aus dem Wege fahren und dennoch pünktlich sein Ziel erreichen. So sehr bei einer solchen Bewegung alle Einzelheiten festgelegt werden, es kommen immer noch im letzten Augenblick Umdispositionen in der Belegung der Quartiere, in Abfahrtszeiten, in der Zahl der Züge vor. Es gehört eine außerordentliche Geschicklichkeit und Wendigkeit dazu, um solchen Veränderungen im letzten Augenblick ohne Gefährdung des Betriebes Rechnung zu tragen. Man darf jedoch der Organisation der Reichsbahn und der Tüchtigkeit ihres Personals zutrauen, daß sie auch dieser Aufgabe in vollstem Maße gerecht werden wird und damit das Ihre zum Gelingen des deutschen Volkstages beiträgt.

Schwarzarbeit ist Sabotage

Wer Schwarzarbeit bekämpft, schafft wirkliche Arbeit

In einer Amtswalterbesprechung wendete sich der stellvertretende Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Ludwig Brucker, auf das schärfste gegen die Schwarzarbeit. Wer Schwarzarbeit leistet, vergibt oder annimmt, dabei auch noch oft öffentliche Unterstützungen mißbräuchlich beansprucht, versündigt sich am Allgemeinwohl, schädigt Wirtschaft und Gewerbe und vergeht sich an den elementarsten Interessen der Arbeiterschaft. Die zugleich erfolgende Schädigung der Sozialfürsorge durch Betrug und mißbräuchliche ungerechtfertigte Leistungen, die Minderung des steuerlichen Aufkommens und die Zerrüttung der öffentlichen Moral aus egoistischem Eigennutz wird als Sabotage der Wiederaufbauarbeit betrachtet und entsprechend geahndet werden müssen. Wer Schwarzarbeit bekämpft, schafft wirkliche Arbeit. Daran und nur daran ist die Arbeiterschaft interessiert, daß die Amtswalter der Arbeiterverbände daher mit besonderem Nachdruck den Kampf gegen unsoziale Schwarzarbeit führen werden, entspricht dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Ablösung weiblicher Arbeitskräfte

Ehestandsbeihilfen für Arbeiterinnen — NSBO. in Altona schafft weitere Arbeitsmöglichkeiten

Die NSBO. in Altona schafft unter Führung ihres Kreisleiters Hermsen in Gemeinschaft mit dem Betriebsrat der Firma A. Mohr ein weiteres Projekt für Ablösung weiblicher Arbeitskräfte durch männliche Arbeitnehmer. Zur Verstärkung der Rückführung weiblicher Arbeitnehmer aus dem Berufsleben in die Familien bezw. in den Hausstand und Rückführung der männlichen Arbeitnehmer in den Arbeitsprozeß haben sich die Unternehmer bereit erklärt, den Arbeitnehmerinnen, die ein Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig sind, bei der Eheschließung 500 Mark auszuzahlen. Die Arbeitnehmerinnen, die weniger als ein Jahr im Betrieb tätig sind, erhalten bei der Eheschließung eine Zuwendung nach Vereinbarung. Darüber hinaus können die Arbeitsplätze weiblicher Werksangehöriger durch Arbeiter aus ihrem Ernährerkreis ausgetauscht werden (Ehemann, Verlobter, Vater, Sohn, Bruder). Den entstehenden Mehrlohn trägt die Firma. Arbeitnehmerinnen, die eine Beschäftigung als Hausangestellte übernehmen, erhalten ebenfalls 500 Mark.

Scheidemanns Verwandte freigelassen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: „Der ins Ausland geflüchtete ehemalige Reichskanzler Scheidemann hat bekanntlich in der „Newyork Times" einen wüsten Hetzartikel veröffentlicht, in dem er sich nicht scheute, selbst militärische Interventionen gegen Deutschland zu fordern. Daraufhin sind auf Veranlassung des Geheimen Polizeiamtes die in Deutschland lebenden Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen worden. Inzwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als eine Fälschung hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Vorfalles in Schutzhaft genommenen Verwandten dargetan, daß sie sofort nach Erscheinen des Hetzartikels ihre Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der „Newyork Times" ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.

Die vom Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Öffentlichkeit von seinem eigenen Machwerk abgerückt ist. Die in- und ausländische Presse hat bei dieser Gelegenheit Kenntnis nehmen können, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst Lügen strafte. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Geheime Staatspolizei die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.

Es wird in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß auch in künftigen Fällen mit unnachsichtiger Schärfe durchgegriffen wird, falls geflüchtete marxistische Elemente vom sicheren Ausland gegen ihr ehemaliges Vaterland zu hetzen versuchen.

In ein paar Zeilen

Reichsaußenminister von Neurath hat Mussolini zur Rückkehr der italienischen Flotte telegraphisch Glückwunsch übermittelt.

Prof. Dr. h. c. Schultze-Naumburg, der bekannte Vorkämpfer des nationalsozialistischen Kulturprogramms, wurde nach Jugoslawien zur Beratung über ein größeres Bauprogramm gerufen.

Staatsminister a. D. Exzellenz Graf Rödern ist auf seinen Antrag von dem Amte eines Treuhänders der Reichsregierung bei der Hapag-Lloyd-Union entbunden worden.

Für 62 sudetendeutsche Arbeiterkinder sind vom Oberpräsidenten 62 Freistellen in Kindererholungsheimen der Provinz Schleswig-Holstein erwirkt worden.

Auf Einladung des Büros der Völkerbundes soll am kommenden Montag in London im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz eine neue Weizenkonferenz stattfinden.

Nach einer Reutermeldung hat die irische Regierung beschlossen, einen besonderen Gerichtshof zur Aburteilung militärischer Vergehen zu errichten.

Bei einem Gewitter in Merchingen (Amt Adelsheim, Baden) wurde ein 33jähriger Landwirt durch einen Blitzstrahl getötet, während seine Schwester vom gleichen Blitzstrahl betäubt wurde.

In Neukirchen bei Malente wurde nachts ein Gendarmeriekommissar durch Landstreicher angeschossen.

Bei dem Versuch, eine Uebungslandung vorzunehmen, ist ein Schweizer Militärflieger aus 100 Meter Höhe auf dem Genfer See abgestürzt; er wurde bei dem Aufprall auf das Wasser getötet.

Auf den Schächten der Vereinigten Anthrazitzechen in Swansea (England) streiken 12 000 Bergarbeiter.

Auf den Azoren wurde Dienstag nacht ein heftiger Erdstoß verspürt.

Neue Vorschriften über den Grenzübergang

Bestimmte Uebergangsstellen werden vorgeschrieben

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der preußische Innenminister angeordnet, daß Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz nach dem Auslande verlegen, bei der Erteilung des Ausreisesichtvermerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben ist. Gleichzeitig ist das zuständige Grenzzollamt zu verständigen.

Angriff auf die Memelautonomie?

Sucht Litauen einen Konflikt? — Litauische Gesetze schmälern die memelländischen Befugnisse

Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Tagen in Kowno geführt worden sind, haben nach allem, was darüber bekannt geworden ist, einen befriedigenden Verlauf genommen und die Aussicht auf eine für beide Teile vorteilhafte Verständigung eröffnet. Es wurde damals in ausländischen Kreisen, denen diese Verständigung unerwünscht war, behauptet, daß Deutschland bei diesen Verhandlungen politische Forderungen gestellt habe. Das trifft nicht zu, wohl aber ist es auch für die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine unerläßliche Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge strikt eingehalten werden. Es ist deshalb eine beträchtliche Belastung des deutsch-litauischen Verhältnisses, wenn gerade in diesem Augenblick

Tendenzen hervortreten, die sich gegen die Autonomie des mit Deutschland historisch und volksmäßig so eng verbundenen Memellandes richten und geeignet sind, die deutsche Kultur des Landes zu untergraben.

In einem Bericht aus Memel gibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" der Besorgnis über die Auswirkungen des von der litauischen Regierung nach jahrelangen Ankündigungen nunmehr herausgebrachten Gerichtsverfassungsgesetzes Ausdruck. Mit diesem Gesetz soll nicht nur das memelländische Gerichtswesen, sondern auch die gesamte autonomische Verwaltung dem Einfluß des litauischen Obertribunals Kowno unterstellt werden. In einem weiteren Gesetz nimmt die litauische Regierung für sich nicht nur die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung für Ausländer, sondern auch die Erteilung der Arbeitsgenehmigung, die gleichfalls eine autonome Angelegenheit ist, für sich in Anspruch, was bereits die Entlassung zahlreicher reichsdeutscher Kräfte zur Folge hatte.

Man gewinnt den Eindruck, daß es das Ziel der litauischen Regierung ist, einen Konflikt mit dem gegenwärtigen Direktorium, das die Autonomie verteidigt, herbeizuführen und einen Vorwand für seine Absetzung zu schaffen. Hoffentlich erinnert sich Litauen, ehe es durch weitere Maßnahmen die Lage verschärft, an die unerfreuliche Situation, die erst im vorigen Jahr durch das Vorgehen des damaligen Gouverneurs Merkys gegen das Direktorium Böttcher entstanden war. Es liegt im Interesse der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, daß eine Neuauflage dieser Vorkommnisse mit der damit zusammenhängenden Entrechtung und Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung vermieden wird.

Wirtschaftlicher Aufschwung beginnt

Beträchtliche Zunahme der Beschäftigung in der Industrie — Arbeiterzahl und Arbeitszeit gestiegen

Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar um 15 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden hat sich sogar um 25 v. H. erhöht. Die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht. Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 Stunden im Januar auf 7,2 im Juni gestiegen. Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme, wie das VDZ-Büro meldet, diesmal stärker als in den letzten Jahren; sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfange durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich der **Fahrzeugbau** belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat. Innerhalb der **Verbrauchsgüterindustrien** ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfange auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein.

Im Einklang damit steht der **Rückgang der Zahl der Konkursanmeldungen**, der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 v. H. betrug, für die Vergleichsverfahren sogar 76,6 v. H. Im zweiten Vierteljahr 1933 — besonders im Juni — ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abgelehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren so stark, daß er auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten ist. Der Rückgang der Wechselproteste im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahrszeit betrug der Anzahl nach 42,2 v. H. und dem Gesamtbetrage nach 57,2 v. H. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 RM. gesunken, die Protestquote von rund 6 v. T. auf 3 v. T. Die niedrigen Zahlen der Wechselproteste in den letzten Monaten stehen mit den auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung im Einklang.

Nr. 191 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 16. August 1926

Aus der Stadt

„Hochwasser"

Was man so in Soest unter „Hochwasser" versteht, gab es gestern nachmittag. Wenn über die verschiedensten Straßen sich ungewohnte Wassermengen „stürzen", wenn man keinen „Hund vor die Türe zu schicken" wagt, wenn die Autos in wasserangefüllten Straßen zum Stillstand kommen, und wenn dann noch der Soestbach und Küttelbach und sonstige „Flüsse" näherer und weiterer Umgebung „ungeheure Wassermengen" mit sich führen — dann erleben wir in unserm Soest Hochwasser. Gott sei Dank kommt das selten vor. Vor 2 Jahren war es schlimm. Wir erinnern uns noch, daß alle Straßen wirklich überschwemmt waren, daß in viele Keller der Stadt das Wasser drang, daß es sich durch Haustüren und Fenster in Stube und Küche drängte. Die Feuerwehr mußte an verschiedensten Stellen pumpen. Gestern war es nicht ganz so schlimm. Und doch hatte der nachmittags gegen 5 Uhr einsetzende Wolkenbruch etwas auf sich. Ununterbrochen eine Stunde lang goß es in Strömen. Dazu blitzte es grell und donnerte es scharf und mit ungewohntem Getöse. Bald glichen einige Straßen, die Kanäle konnten die Wassermengen nicht so schnell beherbergen, kleinen Bächen. Das Wasser drang durch niedrig gelegene Kellerfenster ins Haus. Der Küttelbach und vor allem der Soestbach erhielten reichlich flüssige Nahrung. Dem Soestbach nahegelegene Felder, Wiesen, Gärten und Gehöfte wurden bald überschwemmt. Die Schwimmanstalt „vergrößerte" sich zusehends. Schwimmbassin, Badezellen, Soestbach u. Liegewiese waren im Nu eins. Alles stand in kurzer Zeit unter Wasser. Schlecht erging es auch wiederum der bei „Hochwasser" immer in Gefahr stehenden Simons Brotfabrik. Sie stand inmitten eines Sees. Die Feuerwehr mußte hier das Wasser wegpumpen. Aber auch in den verschiedensten Stadtteilen hatte man Mühe u. Not, die Kellerräume wieder trocken zu legen.

Die Schwimmanstalt bleibt zwecks Reinigung und Versorgung mit frischem Wasser wahrscheinlich bis Sonntag geschlossen.

*

Ein Motorradunfall ereignete sich gestern, nachmittags gegen 5 Uhr, auf der Werler Landstraße. Ein Motorradfahrer kam mit seinem Rad ins Schleudern. Das Motorrad flog auf die rechte Straßenseite, währ. der Fahrer auf die linke Straßenseite geworfen wurde. Im gleichen Augenblick fuhr ein Lastzug zwischen Rad und Fahrer hindurch. Glücklicherweise lag der Motorradfahrer aber schon außerhalb der Fahrbahn, wodurch ein größeres Unglück vermieden wurde. Das Motorrad wurde stark beschädigt, der Fahrer erlitt einige Hautverletzungen.

)!(**Vom Auto erfaßt.** Gestern mittag gegen 1 Uhr kam der Radfahrer T. von hier aus der Epfingerstraße, er wollte die Provinzialstraße überqueren, um in die Kreisstraße nach Paradiese einzubiegen. In diesem Augenblick kam ein Personenwagen aus der Richtung Werl, dem T. direkt in die Fahrbahn fuhr. Der Autofahrer konnte seinen Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen, so daß der Radfahrer von dem linken Kotflügel des Wagens einen Stoß erhielt. In einem hohen Bogen flog T. auf den Bordstein, wobei er sich erhebliche Verletzungen an Mund und Nase zuzog, die seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nach Soest notwendig machten.

(!) **Abgestürzt.** Ein mit Korn beladener Erntewagen des Landwirts Sch. aus Ampen, der in den Epfingser Weg einbiegen wollte, fiel um. Die Ehefrau Sch., die hoch auf dem Fuder saß, kam so unglücklich zu Fall, daß sie mit einem komplizierten Beinbruch ins Stadtkrankenhaus in Soest geschafft werden mußte.

:?: **Immer neue Stiftungen** für die Förderung der nationalen Arbeit können aus Stadt und Land erfreulicherweise gemeldet werden. So spendete nun auch die Friseurinnung Soest-Lippstadt den Betrag von 20,— Mark. Wir hoffen, daß in Stadt und Land dieser echte Geist der Opferbereitschaft und Volksgemeinschaft noch weitere Beträge für den nationalen Fond bringt.

(!) **Die Christliche Pfadfinderschaft West** versammelt sich morgen abend beim Stammesführer Karl Güttmann. Da sehr wichtige Punkte vorliegen, ist das Erscheinen Pflicht. Gut Pfad!

?:? **Förderung des Baues von Einsäuerungsanlage.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mitgeteilt, daß die Aktion zur Förderung des Baues von Einsäuerungsanlagen eine Unterbrechung erfahren müsse, da die bereits eingereichten Anträge die für die Bezuschussung zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem übertreffen. Bis auf weiteres ist deshalb auf Einreichung neuer Anträge an die Landwirtschaftskammer abzusehen.

Erhaltet den Welver Wald!

Die Soester Börde läuft Gefahr, zu einer öden Getreidesteppe zu werden. Mehr u. mehr müssen die Waldungen dem sog. Kulturboden weichen; mehr und mehr wird das belebende Grün der die Kämpe einschließenden Hecken, werden die unsere Bäche und Gräben begleitenden Baumreihen zum Tode verurteilt. Längst ist unserem Landschaftsbilde der beschauliche, ruhige und stille Charakter geraubt. Kahl und nackt starrt es uns teilweise schon jetzt entgegen wie ein Greisenhaupt. Wir haben wohl alle in der Schule einen Aufsatz über den Nutzen der Wälder geschrieben, haben in der Geschichte gehört, was es für ein Land bedeutet, wenn es seines grünen Wälderschmuckes beraubt wird. „Die Völker, die ihre Geschichte ausgelebt haben, ließen auch den Boden, den sie bewohnten, dürr und ausgesogen zurück; unfruchtbares Gestrüpp wuchert niedrig am Boden, wo einst herrliche Bäume ihre stolzen Kronen im Winde wiegten oder wogende Saatfelder dem fröhlichen Volke reichen Segen spendeten". Derartiges lesen wir in Reisebeschreibungen über Griechenland, Spanien usw., lernen wir in den Schulen, und dennoch handeln wir nach einem bekannten Sprichworte des Kastilianischen Bauers: „Die Vögel fressen die Körner; die Bäume beherbergen und nähren die Vögel; darum fort mit ihnen!" Und die blutlausbehafteten, dahinsiechenden Apfelbäume an den schnurgeraden Landstraßen und Feldwegen mit ihren kümmerlichen Früchten reden von Sterben und Verderben. Friedhofsstimmung liegt über unseren einst so lebenstrotzenden Fluren.

Nunmehr soll auch der Wald bei Kirchwelver bis auf 100 Morgen Buchenwald verschwinden und Siedlungszwecken dienstbar gemacht werden. Damit würde der einzige größere Wald im Hellwegstrich verschwinden, der Wald, von dem Prof. Dr. D. Rothert in seiner Kirchengeschichte der ehrenreichen Stadt Soest sagt: Die Zisterzienser „pflegten den Ackerbau, aber auch den Wald. So lag auch unser Welver inter pascus, agros, silvas et aquas, zwischen Weiden, Aeckern, Wäldern und Wässern. Und so liegt es noch heute. Wohl mag der Wald, soweit er in Privatbesitz stand, jämmerlich, verwüstet und verschwunden sein. Aber der große, schöne Waldbesitz des Klosters steht, in fiskalischen Besitz übergegangen, in geordneter Verwaltung und bietet den Anblick echten, deutschen Waldes, Schatten bei heißen Tagen und erfrischende Waldesluft und ist ein Juwel der ganzen Börde. Dankbar gepriesen sei um seinetwillen das Andenken des Zisterzienserklosters Welver." —

Nach einem Berichte über die Versammlung des Vereins Heimatpflege vom 1. 8. 1933 soll die Abholzung aus forsttechnischen Gründen erfolgen. Wir kennen diese Gründe nicht, können in forstwirtschaftlichen Fragen auch kein Urteil abgeben, möchten aber doch auf das Urteil hinweisen, das Oberförster von Tenspolde zu Niedereimer, Oberförster Schiller zu Arnsberg und Förster Harbert daselbst im Jahre 1881 in der Statistik des Kreises Soest (S. 146 f.) abgegeben haben: „Einen zusammenhängenden Waldkomplex von bedeutenderer Ausdehnung bildet der im nördlichen Teile des Amtes Schwefe belegene Welver Wald, der aus den Holzungen des ehemaligen Klosters Welver gebildet ist und einen prachtvollen alten Eichenbestand repräsentiert .... Der Boden gehört fast durchweg der besten Klasse für Eichen an und ist deshalb dieser Baum mit langschaftigem, glattem und sehr gesuchtem Nutzholz fast ausschließlich vertreten." Damals betrug der durchschnittliche jährliche Geldertrag nach Abzug der Verwaltungs- und Kulturkosten je Hektar im Schutzbezirk Welver 36, im Schutzbezirk Himmelpforten 20, im Schutzbezirk Neuhaus 5 M. Außerdem sind die Absatzverhältnisse für den Schutzbezirk Welver günstiger als sonstwo im Kreise.

Ueber Schädigungen durch den Eichenwickler klagt man schon seit Jahren. Die Leute in Welver meinen, daß auch dieses Ungeziefer wieder verschwinden werde, wie es bei anderen Schädlingen auch geschehen sei. Schon vor mehr als 100 Jahren hat man hier über Raupenfraß geklagt: „In den Sommern von 1828 und 1829 zeigten sich hier und in vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes in den Waldungen eine solche Menge Raupen (Prozessionsraupen), daß sie fast alle Bäume entlaubten und eine Plage für Menschen und Vieh würden; viele Kühe u. Pferde, welche unter den Bäumen weideten, erkrankten und starben". So schreibt Konsistorialrat Busch in seinen „Erinnerungen" (S. 82). Und das waren die Eichen, die vor 50 Jahren das Lob der Forstleute fanden, von denen auch heute noch welche stehen mögen.

Vielleicht mag auch die Abnahme des einstigen Wasserreichtums dem Wachstum der Eichen nicht förderlich gewesen sein. Nach den Ausführungen von Prof. Dr. Th. Imme hat er für das Industriegebiet festgestellt: „Das Versiegen des einstigen Wasserreichtums, namentlich durch den Bergbau, läßt heute die Eichen, die auch die Bewegung des Bodens nicht vertragen können, fast nirgends aufkommen. Der Welver Wald war früher sehr reich an Teichen, die teilweise mit einander in Verbindung standen oder ihre Abflüsse durch Salzbach oder zur Ahse entsandten. Was ist davon übrig geblieben, vom Grüggelgraben, Katzenteich, Hundeteich, Totenteich, Kapellenteich usw.? Während zu gewissen Zeiten Hochwasser unser fruchtbares Land verheert, nimmt der gewöhnliche Wasserstand ab; denn die Wälder bilden die Schirmdächer der Quellen; sie versiegen mehr und mehr, wo nicht mehr der Wald den Boden durch seinen Schatten feucht hält und vor den sengenden Sonnenstrahlen deckt. Die Beseitigung mancher kleineren Waldflächen, der Kuhlen und Tümpel auf den Feldern, die Entwässerung und Trockenlegung mancher sauren oder auch nur nassen Wiese hat vielfach die Wasserverhältnisse einer ganzen Gegend einschneidend verändert, wie das besonders in dürren Sommern häufig in die Erscheinung tritt, wenn die Brunnen versagen und die Quellen versiegen, so daß wir schließlich auch noch unsere Felder durch Wasserleitungen werden bewässern müssen. Und wenn auch diese aus gleichen Gründen versagen, was dann?

Nachzuprüfen wäre auch noch, ob tatsächlich der Welver Wald in seiner früheren Ausdehnung dem Vordringen des Münsterländischen Sandes erfolgreich Widerstand geleistet hat, wie es von dem Geologen von der Marck zu Hamm behauptet worden ist. Er würde der heimischen Landwirtschaft damit die besten Dienste geleistet haben.

Als Ausflugsziel ist der Welver Wald wenig für die Masse, viel für die Erholung suchende Familie in Kinderwagennähe, von Soest, Hamm, Unna, leicht zu erreichen durch die Eisenbahn. Welver ist ein sprödes Stück Natur und das umsomehr, je weniger es Eingriffe von Menschenhand aufweist. Daß unendliche Werte dem verloren gehen, der keine Beziehung zur Natur hat, braucht wohl im Jahre 1933 nicht bewiesen werden. Alle Grünanlagen können uns die Natur nicht ersetzen. Man kennt aber auch eine Grünflächensicherung, die auch von kleineren Gemeinden oder Aemtern betrieben wird. Man denke nur an das Amt Halver, das bis zum Beginne unseres Niederganges 155 ha Wald und 32 ha Wiesen und Acker erworben hat, wozu noch das Eigentum der beiden Amtsgemeinden mit 15 ha kommt, oder an das Amt Lüdenscheid, das allmählich 220 ha Wald erworben hat. Wenn auch hier der Gedanke der Grünflächensicherung erst an zweiter Fläche stand, so wurden die Aemter doch in die Lage versetzt, eine für sie günstige Bodenpolitik zu betreiben und Auswüchsen entgegenzuwirken. Erholungsflächen sollen grundsätzlich der Spekulation entzogen werden; es darf da nicht heißen, daß sie bei anderer Benutzung mehr einbringen. Als Hauptaufgabe bezeichnet Klose in „Naturdenkmäler" (Bd. 2, 8/9, Heft 18/19, S. 76 f.) eine doppelte. Erstlich sind von den in sozialer Hinsicht bedeutsamen Grünflächen diejenigen Veränderungen fern zu halten, die deren Natur und Eigenschaft als Erholungsgelände beeinträchtigen würden. Zum anderen ist die Natur pfleglich zu behandeln, in dieser Beziehung in erster Linie eine sorgfältige Erhaltung aller Naturdenkmäler des Bodens, der Tier- und Pflanzenwelt. Recht lehrreich ist da ein Aufsatz: „Gang durch den Welver Wald", den im Jahre 1890 Prof. Dr. Schönemann in seiner Schrift: „Ausflüge um Soest" (S. 11—16) veröffentlicht hat; mehr noch tritt uns der Unterschied zwischen Einst und Jetzt entgegen, wenn wir die „Flora von Soest" von K. Koppe und W. Fix aufschlagen, die 1865 erschien, und daraus feststellen, wieviele Pflanzen inzwischen aus der Welver Flur verschwunden sind.

Wir könnten noch mancherlei anführen, was für die Erhaltung des Welver Waldes spricht. Es mag aber genug sein. Er ist eine Erholungsstätte, die durch keine gleichwertige in diesem Bezirk ersetzt werden kann und ohne allen Zweifel ein Naturschutzgebiet im weiteren Sinne. Wenn wir auf diese Tatsachen in der Presse hinweisen, so geschieht es, weil sie von jeher für alle Bestrebungen zur Förderung der heimatlichen Belange in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht Teilnahme und Verständnis gezeigt und dieses bei der Frage um die Erhaltung des Welver Waldes um so mehr und lieber tun wird, als sie dabei auf sicherste Zustimmung ihres Leserkreises rechnen kann. Wir aber, die wir noch mehr als früher diesen Wald aufsuchen wollen, werden wieder die Lieder erschallen lassen, die schon der alte Liedermeister Honcamp Sonntag für Sonntag mit seiner wackeren Sängerschar hier angestimmt hat, alle die Weisen vom schönen, grünen Wald.

Schirm dich Gott, du Welver Wald!

Pgn. Frau Becker-Gerthe:

„Die deutsche Frau"

Große N.-S. Frauenschaftskundgebung in Soest.

Zwecks Gründung einer Nationalsozialistischen Frauenschaft in Soest und dem Kreise hatte die Gauleitung der Frauenschaft zu einer Versammlung am Montag abend alle Soester Frauen und Mütter in den Schützenhofsaal eingeladen. Wie groß das Interesse der deutschen Frau an den heutigen Geschehnissen ist, bewies der zahlreiche Besuch, denn der Saal war vollbesetzt. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Großer Gott wir loben Dich" eröffnete Pgn. Frau J. Rathstein den Abend mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Sie gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Soester Frauen so zahlreich erschienen seien und es daher auch wohl gelingen werde, eine Frauenschaft aufzuziehen. Denn genau so wie Deutschland Männer braucht, braucht es auch Frauen. Aber nur solche Frauen, die auch gewillt sind, zu kämpfen. Die mutig und bereit sind, unserem deutschen Volke eine gesicherte Zukunft zu geben. Eine jede deutsche Frau ist heute erfüllt von dem Geist des Nationalsozialismus und hat die Größe und die Bedeutung der Bewegung erkannt. Indem wir Frauen unsere Pflichten dem Staat gegenüber erfüllen, erhalten wir auch unsere Rechte. Nicht umsonst sind bei unserer Bewegung so viele Frauen: sie wissen alle, daß es heute um ganz etwas anderes geht, als wie in den vergangenen Jahren. Die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder u. damit Deutschlands führte die deutsche Frau zu uns. Daher schließen sich auch die Soester Frauen zusammen zu einer Gemeinschaft, die keinerlei Klassen-, Standes- und Religionsgegensätze kennt, sondern **Gemeinschaft im wahrsten Sinne!**

Hierauf ergriff Pgn. Frau L. Becker, Gerthe das Wort.

Meine lieben deutschen Frauen!

Ein gewaltiges Erlebnis hat uns alle aufgerüttelt! Die große Nationalsozialistische Revolution ist nicht eine Besserung oder Umgestaltung, sondern eine wahre Revolution! Jetzt beginnt sich zu erfüllen, was Jahrhunderte in unserem deutschen Volke träumte: die Einheit auf wahrer Volksgemeinschaft. Erst unseren Kindern wird es möglich sein, einmal die Wirkungen dieser großen Revolution zu überschauen! Alle Stände, Konfessionen und Klassen reichen sich die Hände und **nur ein Gedanke beseelt alle, und der heißt: Deutschland!** Und weil es eben das ganze Volk ist, was sich die Hände reicht, so dürfen auch die Frauen nicht fehlen, denn sie sind ein Teil, durch welchen sich ein wahrer Aufbau erst recht vollziehen kann. Bismarck erkannte damals schon den Wert einer deutschen Frau und Mutter, ebenso wie ihn unser Führer Adolf Hitler erkannt hat. Daher wurde das Frauentum eingeschaltet in den Kampf, wie es die Geschichte uns so oft gezeigt hat.

Im Weltkriege waren es Mütter, die ihre Kinder dem Vaterlande gaben, um den äußeren Feind abzuwehren. Nach dem Kriege waren es wieder Mütter, die uns die Soldaten der braunen Armee gaben, mit denen wir unsere inneren Feinde niederringen konnten. **Ein echtes Frauentum und weibliche Würde müssen vorhanden sein, denn ein Volk, in dem das Frauentum versagt, ist dem Untergang geweiht.** Die Zeiten der sogenannten alten Frauenbewegung sind vorbei, die sich in einer marxistischen und einer liberalistischen unterschied. Damals hatten wir ca. 2 Millionen Frauen mehr und das Frauentum kannte nichts anderes, als Kampf um seine Gleichberechtigung neben dem Manne. Die Folge waren Familienflucht und Ausnutzung der Frauenarbeit. Aber die neue Strömung brachte etwas ganz anderes. Nur Pflichten kennt sie! Denn erst muß der Staat neu aufgebaut werden! Daher muß die Frau in einer Front mit dem Manne kämpfen um die Erhaltung der Nation!

Durch Dreck und Speck dünn und dick

mit Kero oder Meisterstück!

Die kochen Ihre Wäsche, das Viehfutter, wenn Schlachttag ist oder etwas eingemacht werden soll, derartig schnell und sparsam, daß noch jeder überrascht war, der einen solchen Kesselofen anschaffte.

Auch den neuen Bulldogg-, Ranke- und verzinkten Kerstin-Kesselofen müssen Sie gesehen haben.

Franz Kerstin.

Das Wort „Nationalsozialismus“ wurde in den Schützengräben geboren! Und im Kriege kam das Pflichtbewußtsein der Frau erst recht zum Ausdruck. Was mußte die Frau nicht alles noch neben ihrer Hausarbeit verrichten während der Kriegsjahre!

Als aber dann unser Führer Adolf Hitler etwas Neues schuf, da erkannte auch die Frau gleich, welch hohe Bedeutung der Bewegung Hitlers zukam. Die alten Mitglieder der NS-Frauenschaftsbewegung hielt stärkster Gemeinschaftsgeist zusammen. Die Worte Glaube, Hoffnung, Liebe waren die Pfeiler, auf denen sich die Frauenschaftsbewegung aufbaute. Wir spenden nicht großherzig Almosen, veranstalten keine rauschenden Feste, um die Not der Armen zu lindern, sondern wir üben wahren Sozialismus im Stillen, indem wir eine jede deutsche Frau zu uns heranziehen und ihr zeigen, was heißt „Nationalsozialistin“ sein!!

Nach der Machtergreifung setzte auch bei den Frauenschaften ein großer Zulauf ein, aber wir müssen den Neuhinzugekommenen immer wieder sagen, daß **Nationalsozialismus verpflichtet!** Indem wir uns voll und ganz für unser Vaterland einsetzen, Trägerinnen der Rasse und Erzieher unserer Kinder werden, dienen wir unserem Volke. **Besonders kommt es auf die Gesundheit des Volkes an. Der außerordentliche Geburtenrückgang wird sich, wenn nicht gar bald eine Eindämmung gelingt, ganz katastrophal auswirken.**

Denn die polnische Bevölkerung hat in den letzten Jahren so stark zugenommen, daß in ca. 25 bis 30 Jahren das polnische Volk die gleiche Stärke wie das deutsche haben wird. Allein diese Tatsache zeigt, wie ungeheuer wichtig die Volksgesundheit ist. Besonders wichtig ist es, den nordischen Teil unserer Rasse zu erhalten und ihn zu fördern. Die Juden haben uns am meisten geschadet, denn sie trieben bewußt eine Kulturpolitik, die einen Untergang des Volkes bringen mußte. **Eine deutsche Frau, die heute noch in jüdischen Geschäften kauft, müßte sich vor ihren Kindern schämen, denn sie nimmt diesen durch Unterstützung der Juden etwas von der Zukunft und versündigt sich daher nicht nur an den eigenen Kindern, sondern am ganzen Volk!** Die Jugend weiß heute worum es geht, darum steht sie im Lager des Nationalsozialismus! Deutsche Frau, deutsche Mutter! Besinne Du Dich auch jetzt und entscheide Dich, ob Du mithelfen willst am Aufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes! Unsere Reichsleiterin Gotschewski sagte einmal: „Nationalsozialist sein heißt: „Der Mensch muß von neuem geboren werden!“ Die Treue ist das Mark der Ehre, darum Heil Hitler!

Mit diesen zündenden Worten schloß die Rednerin ihre Ausführungen, denen lebhafter Beifall dankte. Nach dem Gesang „Deutsche Frauen, deutsche Treue“, gab die Kreisleiterin noch einige Erläuterungen. In Zukunft sollen regelmäßig am Donnerstag abend 8 Uhr bei Hofferberth Versammlungen stattfinden, außerdem werden noch Schulungskurse abgehalten! Auf den herumgereichten Listen konnten sich Mitglieder einzeichnen und werden dieselben gebeten, zur nächsten Versammlung am kommenden Donnerstag zu erscheinen.

Zum Schluß der Veranstaltung sprachen noch Pg. Kreisleiter Schnell und Pg. Ortsgruppenleiter Ernst. Beide setzten sich sehr für die Gründung einer Frauenschaft ein und richteten sich besonders in ihren Ausführungen gegen das Rauchen, Schminken der Frauen und die Auswüchse im Badeleben.

Mit einem Sieg Heil auf unseren geliebten Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand die wohlgelungene Kundgebung ihren Abschluß!

★

)!(**Konzert auf dem Schützenhofe.** Zum Besten der Nationalen Arbeitsspende veranstalten die im Sängerbund Soest vereinigten, dem Deutschen Sängerbunde angehörenden Männer-Gesangvereine Liedertafel, Konkordia, Frohsinn, Sängertreu und Ev. Männerchor (Leitung Konrektor W. Högger) unter Mitwirkung der Musikvereinigung Nöttenhofe (Leitung H. Rust) am Freitag dieser Woche, den 18. August, abends um 8,30 Uhr, ein Volkskonzert auf dem Schützenhofe. Der Männerchor (etwa 1130 Sänger) wird eine Reihe Vaterlands-, Heimat- und Volkslieder zu Gehör bringen, umrahmt von volkstümlicher Musik. Der Eintrittspreis von 0.30 Mk. einschl. Programm ist so niedrig bemessen, um jedem den Besuch des Konzertes zu ermöglichen. Der Ertrag wird der Nationalen Arbeitsspende überwiesen. Wir wünschen dem Sängerbund und der Musikvereinigung Nöttenhofe in Anbetracht der guten Sache ein volles Haus.

=:= **Sängerbund Soest.** Donnerstag 20,30 Uhr Probe bei Wipker für das Volkskonzert. Erscheinen aller Sänger Pflicht.

:?: **Mit Freisfeld nach Trier, durch das Rhein-, Mosel- und Ahrtal** ist am 18., 19. und 20. August Gelegenheit gegeben. Anmeldungen nimmt das Verkehrsamt entgegen.

:=: **St. Petri-Kirche.** Am Sonntag wurde von der großen Gemeindevertretung und dem neuen Presbyterium die Vertreter der Kreissynode gewählt. Mit großer Mehrheit wurde für die Liste Glaubensbewegung Deutscher Christen gestimmt. Gewählt wurden:

1. Reichsbahnobergütervorsteher Nölle,
2. Landwirt Pieper, Hiddingsen,

als Stellvertreter:

1. Verwaltungsobersekretär Weitzel,
2. Landwirt Wallrabe, Lendringsen,
3. Landwirt Weisthoff, Ampen,
4. Werkmeister Platenius, Soest.

)!(**Bezirksjugendtreffen in Völlinghausen.** Das gewaltige Erleben des 15. Deutschen Turnfestes liegt hinter uns. Nun wird es Zeit, die letzten Vorbereitungen zu unserem Jugendtag in Völlinghausen zu treffen. Wir wollen dort zeigen, daß die deutsche Turnerjugend mit frischer Kraft dem Ziele zusteuert: durch Körperertüchtigung zu einem neuen, besseren Deutschland! — Das Bezirksjugendtreffen nimmt mit einer Lampionauffahrt der Wasserfahrer des Soester Turnvereins am Sonnabend um 20 Uhr seinen Anfang. Sonntag finden nach vorausgegangener Morgenfeier die Wettkämpfe statt. Nachmittags werden gemeinsame Spiele, Volkstänze usw. durchgeführt. Alle Jugendlichen im Alter von 10—18 Jahren — die dem Soester Turnverein angehören und an den Wettkämpfen teilnehmen wollen, müssen sich schnellstens beim Unterzeichneten oder beim Volksturnwart Kapune anmelden.

Fritz Langenbach, Jugendturnwart.

=:= **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Soest.** Die am 13. 8., abends 8 Uhr einberufene Generalversammlung wurde vom Kameraden Winterhoff um 8,15 Uhr eröffnet und geleitet. Kam. Winterhoff dankte vor Eintritt in die Tagesordnung den Kameraden für ihr so zahlreiches Erscheinen. Es stand nämlich als Hauptpunkt auf der Tagesordnung die Führerwahl. Erwartungsgemäß wurde unser alter Vorsitzender, Kam. Winterhoff, einstimmig zum Führer des Vereins vorgeschlagen. Da er jahrelanger Vorsitzender und Mitbegründer des Vereins war und den Verein immer zur Zufriedenheit seiner Mitglieder geführt hatte, konnten die Mitglieder nicht umhin, ihn auch weiterhin als Führer vorzuschlagen. — An der **Spende für nationale Arbeit** beteiligte sich der Verein, indem er **Rm. 21,—** zeichnete. Zwei Kameraden meldeten sich zur Aufnahme. Selbige sollen in der nächsten Versammlung aufgenommen werden. Zwei Kameraden wurden der SS als Pionier-Fachberater zur Verfügung gestellt und zwar die Kam. Witthöft u. Düßpohl. Am nächsten Sonntag, den 20. August, macht der Verein (Herrenausflug) eine Fahrt ins Blaue. Eine Liste zum Einzeichnen wird den nicht anwesenden Kameraden noch vorgelegt. Die Vorbereitungen liegen in guten Händen. (Kam. Herlitzius, Köster, Hoffmann) Abfahrt 12,30 Uhr vom Vereinslokal. Gegen 10,15 Uhr schloß Kam. Winterhoff die sehr gut verlaufene Versammlung. Man blieb dann noch einige Zeit im gemütlichen Teil zusammen u. tauschte alte Soldatenerinnerungen aus.

=:= **Gleichschaltung im SGV. — Reg.-Vizepräsident Dellenbusch Hauptvorsitzender.** Am Samstag nachmittag fand in Arnsberg eine Sitzung des erweiterten Hauptvorstandes statt, in der Hauptvorsitzender Bürgermeister i. R. Dr. Schneider, Arnsberg, sein Amt niederlegte. Einstimmig wurde dann Regierungsvizepräsident Dellenbusch zum Hauptvorsitzenden gewählt, der Dr. Schneider zum geschäftsführenden Vorsitzenden berief und fast alle übrigen alten Mitarbeiter in ihren Aemtern bestätigte. In der neu beschlossenen Satzung wurde endgültig als Sitz des Sauerländischen Gebirgs-Vereins Arnsberg bestimmt.

Mit dem Verein Heimatpflege

ins Möhne- und Almetal, zur Ruine Ringelstein und nach Rüthen

Bei strahlendem Sonnenschein unternahm der Verein Heimatpflege am letzten Montag seine diesjährige Ganztageswanderung. Es ist fast sprichwörtlich geworden: „Wenn die Heimatpflege einen Ausflug macht, dann lacht der Himmel“. Die Beteiligung war, wie man das nicht anders gewohnt ist, eine sehr gute. Mit dem großen Postauto ging es zunächst vorbei an der alten Kommende Mülheim und weiter die Möhne entlang über Belecke und Warstein bis zum Bahnhof Scharfenberg. Von hier aus begann die Fußwanderung auf einsamen Wegen bergauf und bergab durch den sommerlich schönen Hochwald zur Ahse hin. Herrn Conrad, dem bewährten „Wegbereiter“ des S. G. V. sei an dieser Stelle besonders gedankt für seine aufopfernde, unermüdliche Tätigkeit im Dienste der wanderlustigen Heimatfreunde. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß bei dieser Wanderung über Berg und Tal, über Stock u. Stein beim Ueberqueren eines munteren Waldbächleins, dem der Steg fehlte, es nicht an heiteren Scenen fehlte. Kurz vor dem Abstieg ins Almetal wurden wir von unserem nimmermüden Führer, Herrn Pfarrer Clarenbach, auf einiger germanische Gräber aufmerksam gemacht. Einen entzückenden Anblick bot das hoch am Berge liegende Oertchen Harth mit der Ruine Ringelstein. In dem hart an der Alme gelegenen Gasthof Atorf wurde Mittagsrast gemacht. Bei der Gelegenheit gab Pfarrer Clarenbach einen kurzen Ueberblick über die Geschichte dieser Gegend. — Neu gestärkt nahm man den Stecken wieder zur Hand zur Besteigung von Harth und der Ruine Ringelstein. Die Mühe war durchaus lohnend. Dann ging es hinab ins liebliche Almetal, der Wanderstrecke 26 nach. Gleich hinter Bahnhof Ringelstein nahm uns wieder der Hochwald auf. Bei der Mittagssonne eine Wohltat! Auf sanft ansteigenden Pfaden wurde nach gut einstündigem Marsch das bekannte Römerlager unweit Knebling hausen erreicht. Hier erwartete Herr Studienrat Dr. Harren aus Dortmund die Soester Gäste. Das Römerlager mit den Wällen und Gräben — ein angeschnittener Spitzgraben ist noch deutlich zu erkennen — wurde unter Leitung von Dr. Harren, der sich als guter Kenner der Oertlichkeit und der Geschichte erwies, eingehend besichtigt. Zur weiteren Erschließung des bedeutsamen Lagers, sind bereits für die nächsten Monate rund 4000 Arbeitsstunden, die vom F. A. D. ausgeführt werden sollen, vorgesehen. Sodann wurde der letzte Rest der Wanderstrecke 26 angetreten. Die Gesamtwegestrecke betrug etwa 18 km. Programmäßig stand das Postauto an der Landstraße bereit. Nach kurzer Fahrt war Rüthen, das Endziel der Wanderung, erreicht. Im Gasthof Wormstall war der Kaffeetisch schon gedeckt, reichlich und gut. Während dieser wohltuenden Pause hielt Herr Rektor Wings, der Vorsitzende des Rüthener Verkehrsvereins, einen trefflichen Vortrag über die Geschichte der Stadt Rüthen, der zweiten Hauptstadt des damaligen Herzogtums Westfalen. Im Anschluß daran erfolgte eine gründliche Besichtigung der schönen alten Hansastadt. Der Weg führte über die alte Stadtmauer an dem berüchtigten Hexenturm vorbei zum Friedhof mit dem schönen, monumentalen Eingangstor aus dem Jahre 1634 und dem neuen Ehrenhain mit einer Pieta des Bildhauers Paul Werminghausen in Hannover. Dann ging es in weitem Bogen um den Trappenberg herum wiederum zur Stadtmauer mit dem herrlichen Fernblick ins Möhne- und Ahrtal sowie über den stundenweit hin sich erstreckenden Rüthener Wald und weiter bis zur Kuppe des Osberg u. zu den Bruchhauser Steinen. Ein selten schönes Bild! Auf weitere Sehenswürdigkeiten hier näher einzugehen, müssen wir uns leider versagen. — Im Saale der Brauerei Helle (es gab große und kleine Helle) fanden sich alle noch einmal nach den Strapazen des Tages zu gemütlichem Umtrunk zusammen. Herr Pfarrer Clarenbach, der unermüdliche Führer des Vereins, dankte bei dieser Gelegenheit den beiden Rüthener Herren für die treffliche Führung u. wies in launigen Worten auf die früheren Beziehungen der Städte Soest und Rüthen hin. Herr Rektor Beesken, ein Sohn der Börde, gab einige Vetelkes unseres Sauerländer Dichters Fr. W. Grimme zum besten und erntete damit reichen Beifall. Nur ungern schied man von dem gastlichen Rüthen und den liebenswürdigen Führern. Und in flotter Fahrt ging es heimwärts nach Soest, das gegen 21,30 Uhr erreicht wurde. Aber erst in der „Christ“-lichen Gemeinde soll, wie böse Zungen behaupten, dieser in allen seinen Teilen wohlgelungene Ausflug des Vereins Heimatpflege seinen eigentlichen Abschluß gefunden haben.

Wetterbericht

Vorhersage für Mittwoch: Auffrischende Winde aus wechselnden Richtungen. Geringe Temperaturzunahme und aufkommender Regen. Meist stärker wolkig bis bedeckt.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Drehen der Winde auf westliche Richtungen. Etwas kühler. Später zeitweise aufgeheitert, aber noch einzelne Regenschauer.

Das vertauschte Ich

36 Roman von Herm. Hilgendorff

Johann ging auf Inge zu.

Inge fühlte würgende Hände an ihrer Kehle und den Ruf:

„Mörder!“

„Nun muß ich aber bestimmt erwachen!“ dachte Inge, und sie fühlte, wie sie keine Luft mehr bekam und ihre Beine schlaff wurden.

Sie wehrte sich nicht einmal.

Sie mußte ja erwachen aus dem Alpdruck.

Ha, Alpdruck . . . daher die Atemnot! Quatsch . . . es gab keinen Johann, der ihre Kehle würgte . . . Traumspuk! Nichts weiter!

Dann aber konnte sie auf einmal wieder atmen.

Sie sah einen keuchenden, taumelnden Diener Johann vor sich . . .!

„Fräulein von Grabow?“

„Ja!“ sagte Inge und wurde wieder unruhig.

Sie fühlte das rauschende Blut, und die beklemmende Angst, daß dies alles wahr und doch kein Traum sei, fiel peitschend über sie her.

„Haben Sie ihn . . . ge . . . tötet?“ schrie Johann und wich von Inge Schritt für Schritt zurück.

„Ich fand ihn tot daliegen!“ sagte Inge und rieb die stechenden Schläfen.

Sie selbst hatte hundert Fragen auf der Zunge. Und nun fragte man sie . . .

Aber dann war die Szene plötzlich wie verändert.

Johann begann zu weinen . . .

Er weinte mit der Verzweiflung und Haltlosigkeit alter Männer. Seine Schultern zuckten. Sein Gesicht blieb trotz des Weinens wie erstarrt, und die Tränen liefen in großen, schweren Tropfen darüber hin . . .

„Ich habe ihn sehr geliebt!“ Er wandte sein Gesicht mit dem Ausdruck rührendster Hilflosigkeit Inge zu und murmelte: „. . . ich weiß, er war schlecht . . . aber . . . das hat damit nichts zu tun . . . Ich liebte ihn . . .!“

Und fast ohne es zu wollen, sagte Inge:

„Die Polizei suchte ihn! Sie wollten ihn schon verhaften erst . . . im . . .!“

Inge konnte nicht weitersprechen, denn durch das offene Fenster drangen schrille Polizeipfiffe.

Inge hörte viele laufende Schritte im Park.

„Die Polizei kommt!“ stöhnte Johann.

Inge wandte sich neugierig dem Fenster zu.

Und in diesem Augenblick erlosch das Licht.

„Warum?“ . . . fragte Inge. Irgend eine Unruhe war im Zimmer, die Inge in Aengste warf.

„Johann!“ rief sie.

Aber Johann antwortete nicht.

Inge wußte, daß der Lichtschalter neben der Tür war. Ihr war, als ginge eine Tür. Aber alle Geräusche wurden erstickt von schlagenden Türen und vielen eilenden Schritten . . .

Inge fand den Lichtschalter und das Licht flammte auf.

Einen Augenblick war Inge geblendet.

Dann aber schienen ihre gehetzten Sinne den letzten Stoß zu bekommen.

Sie wurde mitten hineingeschleudert in den kreisenden Wahnsinn.

Der Tote stand in der Mitte des Zimmers.

Er blinzelte ein wenig in dem hellen Licht. Dann aber breitete er die Arme aus und fing darin die taumelnde Inge auf.

„Inge!“

Zwei heiße Lippen preßten sich auf Inges Mund.

„Du bist tot!“ schrie Inge grell mit irren Sinnen.

„Nein!“ sagte der Mann, der sie hielt, ruhig und schloß fester seine Arme um sie.

„Dein Blut dort!“ Inge zeigte auf die Blutlache . . .

Der Mann, der Inge hielt, wurde seltsam bleich, und Inge fühlte sein leises Zittern . . .

„Das ist nicht mein Blut, noch bin ich schuldig daran!“

Er sah starr über die Frau in seinem Arm fort.

Er sah zur Tür . . .!

Dort stand Inspektor Kaffka und jede Hand trug einen Revolver.

„Ich verhafte Sie wegen Mordes!“

Die Arme ließen Inge los und sie hörte nichts, als ein verzweifeltes:

„Es ist zu Ende!“

28. Kapitel.

Ein falscher Haftbefehl

Lestmann hatte sich ohne Kampf oder Gegenwehr von Kaffka die stählernen Fesseln anlegen lassen. Inge zuckte unter dem Klang dieser Fesseln zusammen.

„Mörder?“ dachte sie.

Aber mit diesem Wort verband sich für sie keine Vorstellung. Es erschreckte sie weder, noch empfand sie Grauen vor dem Wort.

Sie war von den Ereignissen der Nacht stumpf geworden. Es gab keine Ungeheuerlichkeiten mehr, die sie erschrecken konnte.

Und doch war das Weib in ihr so mächtig noch, daß ihre erste Frage an den Mann in Fesseln war:

„Warum wolltest du mit Hildegard Fritjoff fliehen? Warum hast du deinen Eid gebrochen . . .?“

Vielleicht rang sich diese Frage nur ihrem Unterbewußtsein ab? Vielleicht wurde ihr kaum klar, daß sie diese Frage stellte?

Lestmanns blasses Gesicht hob sich zu Inge auf:

„Ich kenne keine Hildegard Fritjoff! Wer ist das?“

Ueber Inges Gesicht lief ein gequälter Ausdruck:

„Warum mußt du jetzt noch lügen, Benno?“

Sie wandte sich ab und sie fühlte, daß die Welt von nichts als einer unendlichen Traurigkeit erfüllt war. Eine Traurigkeit, in der sie ertrank wie in der Tiefe eines Sees.

„Benno?“ rief Inspektor Kaffka höhnisch.

Er wandte sich an Inge:

„Gnädiges Fräulein, dieser Mann ist nicht Benno Aram! Dieser Mann hat die letzten zehn Jahre im Zuchthaus gesessen. Er heißt Paul Lestmann und ist ein . . .“

„. . . Mörder!“ vollendete Paul Lestmann ruhig und der schwache Abglanz eines spöttischen Lächelns tauchte wieder um seine Lippen auf.

Kaffka wunderte sich sehr über das Benehmen Inges. Sie stieß weder einen entsetzten Schrei aus, noch wandte sie sich verächtlich von dem Gefangenen ab.

Es kam ein eigentümlicher Glanz in Inges Augen. Sie hörte kaum noch, daß Kaffka von der ungeheuren Aehnlichkeit Lestmanns mit Aram sprach.

Sie fragte ganz kurz und schnell:

„Sie waren es also, der die Wechsel meines Vaters zerriß?“

„Ja!“ sagte Lestmann und seine starren Lippen fielen auseinander wie im Krampf. Seine Augen hielt er gesenkt.

Inge aber fuhr fort:

„Sie schenkten den Arbeitern eine Million?“

Lestmann nickte mit dem gesenkten Kopf.

„Sie kämpften für mich in der Fabrik?“

„Ja!“ Es kam nur ein Murmeln.

„Sie retteten die Kinder aus der brennenden Scheune unter Lebensgefahr?“

Lestmanns Schultern zuckten ein schmerzhaftes „Ja!“

„Und sie kämpften auch in jener furchtbaren Nacht für mich und retteten mich vor den Teufeln, die mehr als mein Leben von mir wollten . . .?“

Inges Stimme war immer triumphierender geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Heiße Tage.

Die liebe Sonne meint es gut,
Sie sandte heiße Tage,
Und so beherrscht die Hundstagsglut
Zur Zeit die Wetterlage;
Es steigert sich das Durstgefühl,
Den Menschen wird es heiß und schwül,
Man sehnt sich bei der Hitze
Nach einem schatt'gen Sitze.

Wohl dem, der munter und gesund
Noch wandert schatt'ge Pfade
Im Bergwald wie im Tannengrund,
Sowie am Seegestade;
Doch wer schon wieder heimwärts muß,
Dieweil es mit den Ferien Schluß,
Der kühlt sich ab zu Hause
Und setzt sich unter „Brause."

Scheint im August die Sonne heiß,
Dann wachsen uns're Reben,
Es wird, wie die Erfahrung weiß,
Ein gutes Weinjahr geben;
Der deutsche Mann trinkt deutschen Wein,
Mög dieser wachsen und gedeih'n,
Dann wird die edle Gabe
Zum Trank der süßen Labe.

Es wird trotz aller Hundstagsglut
Noch vieles unternommen,
Der Mensch in seinem Wagemut
Will immer weiter kommen;
Besonders weist die Luftschiffahrt
Erfolge auf, der schönsten Art,
Und unser kühnstes Hoffen
Wird oft noch übertroffen.

Den deutschen Segelflieger Schmidt
Ehrt man als Held und Sieger,
Weil er sich jüngst den Ruf erstritt
Als bester Dauerflieger;
Sein 36-Stundenflug,
Mit dem den Weltrekord er schlug,
Hat diesen überwunden
Um 22 Stunden.

Herrn Balbo's Luftgeschwader kehrt
Auch heim in diesen Tagen,
Doch ist, wie man bedauernd hört
Ein Unfall zu beklagen;
Wer sich gesteckt ein hohes Ziel,
Setzt oft sein Leben auf das Spiel,
Will er dies Ziel erreichen,
Darf er im Sturm nicht weichen.

Indeß die Italiener kühn
Zurück zur Heimat zogen
Hat wieder unser Zeppelin
Das Weltmeer überflogen;
Er fährt beständig hin und her,
Als ob es selbstverständlich wär',
Man spricht davon nicht weiter
Und ist doch stolz.

Ernst Heiter.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 15. August. Der Blitz zündet. Bei dem furchtbaren Gewitter, das gestern nachmittag seinen Weg auch über Sassendorf nahm, schlug der Blitzschlag in einen hohen Akazienbaum ein, der neben dem Wohnhaus der Familie Kemper stand. Er riß die Rinde des Stammes auf und sprang dann auf den Dachstuhl des Hauses über, der bald darauf in hellen Flammen stand. Trotz des strömenden Gewitterregens war die Feuerwehr rasch zur Stelle und bemühte sich unter der umsichtigen Leitung der Brandmeister Wilhelm Cosmann und Julius Frerk der Flammen Herr zu werden. Erst nach zwei Stunden mühseliger Arbeit war der Dachstuhl von allem brennbarem abgeräumt und die Flammen vollständig gelöscht.

Enkesen i. Klei, 15. August. Bei dem gestern niedergehenden Gewitter schlug ein Blitz an der Westseite des Viehhauses des Landwirts Röttger ein. Der Dachstuhl stand sofort in Flammen u. brannte ab. Das Inventar konnte gerettet werden. Es entstand größerer Wasserschaden. Die Feuerwehr war bald zur Stelle.

Ampen, 15. August. **Abschiedsfeier.** Vor einigen Tagen veranstaltete die Frauenschaft Ampen der NSDAP. zum Abschied der hier 6 Wochen zur Erholung weilenden Kinder arbeitsloser SA-Väter eine würdige Abschiedsfeier im Parteilokal Dieckmann. Die Vorsitzende der Ortsgruppe, Frau Blumendeller, dankte in herzlichen Worten den Pflegemüttern, die die Kinder während ihres Ferienaufenthaltes in ihre Obhut und Pflege genommen hatten. (Wie gut sich die Kinder hier erholt haben, geht daraus hervor, daß sie zum Teil über 10 Pfund zugenommen haben). Es sei Pflicht einer jeden Mutter, die es irgendwo ermöglichen könne, ein Kind eines arbeitslosen SA-Vaters aus dem Industriegebiet, der jahrelang in der vordersten Reihe unsers Führers gekämpft habe und sich sein tägliches Brot förmlich vom Munde abgespart habe, in Pflege zu nehmen. Das sei Nationalsozialismus der Tat und wenn alle von diesem Geist erfaßt seien, würde es ein kleines sein, das Werk Adolf Hitlers zu vollenden. Mit der Abschiedsfeier war gleichzeitig eine Geburtstagsfeier verbunden für diejenigen Kinder, die während ihres Hierseins ihren Geburtstag auch einmal auf dem Lande verleben durften. Bei Kaffee und Kuchen wußten die Kleinen gegenseitig ihre Ferienerlebnisse auszutauschen. Mit einem kräftigen Sieg Heil auf unseren Führer wurde dann die Feier geschlossen.

Flerke, 15. August. **M.-G.-V.** Am 23. 7. 1933 unternahm der M.-G.-V. Einigkeit Flerke einen Ausflug nach der altbekannten Gaststätte Osenberg, Uentrop. Um 1,30 Uhr traf der Verein in Uentrop an, wo dann zunächst einige Lieder gesungen und einige Gesellschaftsspiele für die Damen ausgeführt wurden. Um den Ausflug zu verschönen, veranstaltete man nach alten Sitten und Gebräuchen ein Vogelschießen. Nachdem nun Krone, Zepter und Reichsapfel heruntergeholt waren, errang nach schwerem Ringen mit dem 251. Schuß der Dirigent, Herr Th. Horst, die Königswürde, welcher sich dann Fräulein Margarethe Schulze zur Königin erwählte. Nach der Chrung und Proklamation des Jubelpaares blieb man noch einige Stunden in feucht-fröhlicher Gesellschaft zusammen, bis um 10 Uhr die Rückreise per Auto wieder angetreten wurde. Als man nach dem Heimkehr noch eine Stunde im Vereinslokal verweilt hatte, ging es dann fröhlich nach Hause, und mancher wird noch über die schön verlebten Stunden lange nachgedacht haben. Wir wollen hoffen, daß der Verein weiter stark zusammen hält, und durch Anschluß neuer Mitglieder bald zu einem Ergebnis gelangt. Gut Sang!

Schoneberg, 15. August. Zweimal schlägt der Blitz ein. Das gestrige Gewitter richtete in der Gemeinde großen Schaden an. Zweimal zündete der Blitz. Vom Anwesen des Landwirts Böhmer brannte ein Teil nieder. — Ein auf dem Felde stehender Erntehaufen wurde von einem Blitz getroffen und ein Raub des Feuers.

Hovestadt, 14. August. Der deutsche Arbeiterverband des Baugewerbes, Verbandskreis Soest, hielt in der Wirtschaft Krippendorf eine Versammlung sämtlicher Bauhandwerker ab. Der Redner kam auf die nationale Entwicklung der letzten Zeit zu sprechen, die ja hauptsächlich in der Arbeiterfront Wurzeln geschlagen. Der Arbeiter sei zum Führer geworden u. der Führer der deutschen Arbeiterfront, Pg. Dr. Ley, habe mit Recht betont, daß das Wort Arbeiter ein Ehrentitel sei. Arbeit kann nur adeln. Ein echtes Vorbild hierfür haben wir in unserm Volkskanzler. Er hat uns das beste Beispiel gegeben und ein Adolf Hitler wird dafür Sorge tragen, daß der neue Staat jedem nationalen Bürger Arbeit und Lebensmöglichkeit verschafft. In Zukunft dürfe es auf keinen Fall mehr vorkommen, daß Arbeiter unter Tarif arbeiteten. Der Verbandskreisorganisationswart ging dann auf die alten Verbände ein, die auch Tarife hatten, die aber wenig oder selten gehalten worden sind. Jeder Arbeiter gehöre in seinen Verband, auch die Söhne der Meister. Eine mustergültige Organisation sei somit die erste Notwendigkeit. Nur dann könne es dem Arbeiter wieder wirklich gut gehen, wenn auch der letzte diesem Verbande beigetreten sei. Durch Einigkeit der Arbeiter allein, können wir zu einem einigen Deutschland kommen.

Impressionen von der Filmarbeit in Neubabelsberg

Von Mara Krüger

Auf dem Ufa-Gelände in Neubabelsberg ist Hochbetrieb. Die Expeditionen aus Kairo und Valencia sind heimgekehrt, und nun sollen die letzten Innenaufnahmen die in der Ferne begonnenen Werke vollenden und krönen.

Reinhold Schünzel dreht „Saison in Kairo" (Produktion Günther Stapenhorst), Alfred Zeißler als Regisseur und Produktionsleiter „Stern von Valencia".

Wie verändert ist die Arbeit in den Filmateliers, seit Ton und Film Kinder gezeugt haben. Der Natur dieser Liebenden gemäß sind es jetzt — siamesische Zwillinge, die zur Welt kommen. Schwestern, die, im Rumpf zusammengewachsen, in gleichem „Schritt und Tritt" gehen, jedoch ihre eigene Blutbahn haben, ihr eigenes Gesicht tragen, und eigenwillig nach Betätigung streben, die ihrer Art entspricht.

Diese siamesischen Schwestern werden mit dem Sammelnamen — „Versionen" bezeichnet. Je nach Bedarf ist es die deutsch-englische, deutsch-französische, deutsch-spanische, deutsch-italienische usw. usw. Version, die gedreht wird. Dem Spiel dieser Schwestern geruhsam zuzuschauen ist von hohem Interesse. Einem paradoxen Gesetz zufolge tragen sie Duos nur dann vor, wenn sie — stumm sind. Stummes Spiel haben. Wollen sie zwitschern, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, muß eine von ihnen stets schweigen.

Die schwierige Aufgabe, dieses immerhin nicht leicht bewegliche Wesen zu lenken, liegt dem Regisseur ob. Er muß dafür sorgen, daß keine der Hälften zu kurz kommt, sich nicht benachteiligt fühlt. Obacht geben, daß nicht die eine der andern was ablauscht, was ihrer Art fremd wäre. Es ist klar, daß solch eine Aufgabe ein so vertieftes umfassendes Können beansprucht, wie es von dem Regisseur des stummen Films, der auch schon auf eine Weise universal sein mußte, wie sie von keinem Regisseur der „Bretter, die die Welt bedeuteten" — verlangt wurde. — noch nicht im Entferntesten erwartet wurde. Künstlerisches Empfinden allein genügt für solche Ziele nicht. Es gehört eine Kenntnis der fremden Volksseele dazu, die in der Nuance Tiefstes zu geben fähig ist.

Selbstverständlich stehen dem Regisseur hierbei Hilfskräfte zur Verfügung, Hilfskräfte, die der Nation, in deren Interesse das Doppelspiel vor sich geht, angehören, — jedoch sind es eben, wie der Ausdruck schon besagt, — Hilfskräfte, das letzte Wort spricht der verantwortliche Regisseur.

Sowohl „Saison in Kairo" wie „Stern von Valencia" werden in deutscher und französischer Sprache gedreht. Es dauert eine geraume Weile, bis man sich an das Gewirr von Menschen, Geräten und Geräuschen gewöhnt hat. Dann aber kann man mit Leichtigkeit die „Deutsche und die Französische Version" aus dem Gewühl und Getümmel herausfinden, ohne daß man jemand sprechen hört. Bei den Männern ist allerdings der Typus der Rasse ins Auge fallend. Bei den Frauen, die dem Geschmack der Zeit entsprechend meist blond sind, ist das schon schwieriger. Besonders, da sie naturgemäß stark geschminkt und hergerichtet sind. Trotzdem aber gelingt es. Die französische Frau ist lässiger, gelockerter, unbefangener als die deutsche. Das zeigt sich auch im Spiel vor der Kamera. Sie hat nun einmal das undefinierbare „je ne sais quoi", das ihr historisch anerkanntes Privileg ist.

Verblüffend wird die Angelegenheit allerdings, wenn eine Renate Müller, die eben deutsch war, nach einigen Takten — französisch kommt. Es ist ein Saltomortale, das nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Zeißler hat als französische weibliche Hauptdarstellerin für „Stern von Valencia", die in der deutschen Version von Liane Haid gespielt wird, Brigitte Helm erwählt. Keine Französin, sondern — Brigitte Helm.

Ich sehe beide nur in einer kurzen Szene an der Arbeit und staune, wie ihrer Aufgabe entsprechend sich die Artverschiedene in beiden Künstlerinnen haarscharf ausprägt.

Liane Haid spielt ins Publikum. In die Kamera, richtiger gesagt. Sie bietet die weiche Schönheit ihres Gesichtes in bewußter Verträumtheit dar.

Brigitte Helm kehrt der Kamera den Rücken zu. Erst im letzten Augenblick wendet sie lässig, in einer spontanen Bewegung, die der Handlung entspringt, ihr klassisch reines Profil dem lauernden Objektiv zu.

Im hohen Grade unterhaltsam ist auch in der Arbeit am gleichen Film das Duo von Ossi Osswalda, — die man seit Jahren auf der Leinwand vermißt hat, und — Simone Simons, einer französischen Schauspielerin.

Ossi Osswalda zeichnet in ihrer burschikos keeken Art, die noch gut in Erinnerung ist, mit einigen wenigen sicheren Strichen das Mädel, das sie zu verkörpern hat.

Die kleine Simone aber tändelt und spielt an ihrer Aufgabe herum wie ein schnurrendes Kätzchen. Sie kennt keine „Ehrfurcht" vor dem Kommando — „Achtung! es ist abgetutet!" — sie lacht sich tot über das, was sie zu tun hat, und ist wie ein Kind ganz und gar in dem gefangen, was mit ihr geschieht.

Wenn sie an der Arbeit ist, sammelt sich ein dicker Wall von Zuschauern hinter den großkalibrigen Lampen, die ihr mörderliches Licht über das kleine graziöse Ding gießen. Komparsen, Arbeiter, Beamte, Stars und zufällige Gäste stehen stumm und hingerissen vor der kindlich-spielerischen Lieblichkeit der kleinen Person. Spielend findet sie selbst immer neue Nuancen, der Moment, die Situation gibt ihr ungewollt ein, was nicht das findigste Regisseurhirn sich ausdenken könnte.

Allerdings darf man sie nicht quälen. Eine Szene zehnmal zu kurbeln ist bei der spielerisch-selbstschaffenden Wesenheit dieser Künstlerin ausgeschlossen. Bei der deutschen Darstellerin ist oft die achte — zehnte Aufnahme „Hundertprozentig" — bei der kleinen Madame Simone ist es meist die erste oder zweite. Später sagt sie kläglich — „je n'arrive plus . . ."

Wenn sie singt, ist es, als ob irgendein Vogel zwitschert. Ihre Stimme hat den lockenden Laut einer Amselkehle. Sanft, zart und doch weittragend. Sie ist musikalisch bis in die Fingerspitzen. Wenn der Herr am Klavier etwas nicht schnell genug erfaßt, greift sie selbst in die Tasten, sagt — „rien que ça — pam — pam — pam — toujours ça — pam — pam — pam . . ."

Die tongierigen Rüsseltiere, die ihre langen Giraffenhälse mit den Mikrophonen über jeden Darsteller recken, ihm eine Zimmerflucht entlang und über Treppen hinweg folgen, — scheinen diese flötende Stimme mit besonderem Wohlbehagen einzufangen. Sie brauchen sich nicht sehr anzustrengen. Die Töne fliegen ihnen förmlich in den Kastenmund. Rein und klar steigen sie, eine Kette glänzender kleiner Kinderballons, in die Höhe.

. . . In der großen Mittelhalle spielen unter Schünzels Leitung, bei „Saison in Kairo" — — neben Renate Müller Leopoldine Konstantin und Madame Spinelli in einer der Hauptrollen. Sie tragen sogar die gleichen Roben. Und wieder ist es in hohem Grade amüsant und lehrreich zu sehen, wie anders ein und dasselbe Kleid und Schmuckstück wirkt, in Abhängigkeit davon, wer es trägt.

Die Damen haben eine ältere abenteuernde Mondäne zu verkörpern. Und sie tun es in der Art wie die Nation, in deren Sprache sie spielen, diesen Typus sieht.

Leopoldine Konstantin mit dem genialen großen Wurf, den man von der Bühne her an ihr kennt. Madame Spinelli in [illegible] leicht bürgerlich getönter Kleinmalerei.

In den männlichen Hauptrollen wechseln sich vor der Tonkamera in diesem Film Willy Fritsch und Georges Ri[illegible] ab. Es überrascht und rührt, wie Willy Fritsch, der Star, [illegible] seinen Jahre hindurch die weiblichen Herzen immer [illegible], ganz augenfällig kurz vor Beginn der Auf[illegible] nervös ist, wenn er unter dem tonschnappenden [illegible] steht. In den Pausen geht er gestikulierend und [illegible] irgendwo im Hintergrund auf und ab. Sein [illegible] lebt in dieser unruhgetränkten Atmosphäre [illegible].

[illegible] Pittgrund ist mit bestem Erfolg bemüht, sich durch [illegible] seines deutschen Partners nicht in den [illegible] zu lassen. Die Skala der Darstellungsmög[illegible] unendlich groß.

[illegible] es ist ungeheuer amüsant — und lehrreich, [illegible] diesem Spiel zuzuschauen, und es ist nur zu bedauern, daß es der breiten Masse nicht auch vergönnt ist, auf diese Weise Szene um Szene eines Film zu verfolgen und zu vergleichen.

Dachpappe,
Carbolineum,
Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

Geschäftliches

Die Wäsche wird frisch und klar,

das sagen alle, die dem heißen Spülwasser etwas Sil, kalt aufgelöst, beigeben. Sil entfernt viel schneller alle Seifenreste der Waschlauge und erleichtert so das Spülen. Darum zum Wäschespülen nur Sil nehmen!

Bekanntmachung

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. August fälligen Steuern und Abgaben und zwar:

1. Hauszinssteuer,
2. Grundvermögenssteuer,
3. Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer,
4. Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft,
5. Beitrag zur Landwirtschaftskammer,
6. Hundesteuer,
7. Viehseuchenabgabe,
8. Handwerkskammerbeitrag,
9. Pächte, Hudebeiträge u. sonstige Abgaben,
10. Bürgersteuer

werden hiermit angemahnt und müssen bis zum 24. ds. Mts. bezahlt werden.

Die Zwangsbeitreibung beginnt am 25. d. Mts. Ab 16. August d. Js. müssen verzugszinsen in Höhe von 12 Prozent jährlich erhoben werden. Für fällig gewordene Steuern, die erst nach dem 30. 9. d. Mts. gezahlt werden, kommt eine Ausstellung von Steuergutscheinen nicht mehr in Frage.

Körbecke, den 15. August 1933.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.

Diebe auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Der Beschlagnahme verfielen mehrere offenbar aus einem Diebstahl herrührende Fahrräder.

Aus Werl und Umgegend

Westönnen, 14. August. In der letzten Pflichtversammlung des Stahlhelms, die beim Gastwirt Schulte stattfand, unterrichtete der Ortsgruppenführer über die Uniformierung des Stahlhelmers im Sinne des Führers Adolf Hitler und über die nunmehrige Verbundenheit mit der NSDAP. Zum Kriegerfest sind neben SA u. SS auch der Stahlhelm zur Teilnahme am Biwak eingeladen. Drei Kameraden wurden beauftragt, sich am Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg zu beteiligen. Es meldeten sich ferner zwölf Kameraden, die am Reichsfrontsoldatentag in Hannover teilnehmen wollen.

Büderich, 14. August. **Diebe festgenommen.** Von dem hiesigen Landjägereibeamten wurde am Samstag auf der Provinzialstraße ein des Fahrraddiebstahls verdächtiger Mann aus Wattenscheid festgenommen. Von SS-Hilfspolizeibeamten wurden am Mittwoch zwei Gemüse-

---

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Aus Westdeutschland

Eine Warnung

Krankenkassenbeiträge „gekürzt" — Restloser Schadenersatz

Köln. Die Verkäuferin eines Kölner Unternehmens bezog seit langer Zeit ein Monatsgehalt von 88 Mark, war aber nur mit einem Gehalt von 30 Mark zur Krankenkasse angemeldet. Als sie arbeitslos wurde, erhielt sie entsprechend der zu niedrig abgeführten Beiträge wöchentlich 2,10 Mark weniger Krisenunterstützung. Sie verlangte daher am Arbeitsgericht durch Klage Schadenersatz von dem Geschäftsinhaber. Der Beklagte hatte bereits für die Dauer der Tätigkeit der Klägerin die Differenz nachzahlen müssen, konnte aber nicht erreichen, daß die Unterstützung eine Erhöhung erfuhr, weil die Nachzahlung der Beiträge verspätet erfolgte. (Sie müssen spätestens einen Monat nach dem Ausscheiden bezahlt sein.) Der Beklagte wurde kostenfällig verurteilt, an die Klägerin für die vergangene und zukünftige Zeit wöchentlich 2.10 Mark zu zahlen, und zwar solange, bis sie wieder eine Beschäftigung gefunden hat.

Auto prallt gegen Baumreihe

Ein Toter, vier Verletzte

Bergheim. Auf der Landstraße bei Niedermußem im Kreise Bergheim fuhr ein Personenkraftwagen, vermutlich infolge Versagens der Bremse, gegen eine Baumreihe. Der Kraftwagen wurde vollständig zerstört. Aus den Trümmern barg man die fünf Insassen, die mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten hatten. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verunglückten in das hiesige Krankenhaus gebracht. Dort ist die Hausdame der verunglückten Familie bereits ihren Verletzungen erlegen. Die Aerzte hoffen, die übrigen vier Personen am Leben erhalten zu können.

Der Lustmörder von Oberwinter gefaßt?

Schwere Indizien für die Täterschaft Breitbachs

Oberwinter. Die weiteren Nachforschungen zur Aufklärung des Lustmordes an dem 8jährigen Karl Heinz Mueller aus Oberwinter haben so starke belastende Indizien für die Täterschaft des festgenommenen Michael Breitbach ergeben, daß Haftbefehl gegen ihn erlassen und er nach Köln gebracht worden ist. Neben Blutspuren an den Kleidungsstücken Breitbachs, für deren Herkunft er keine Angaben machen kann, haben Schriftproben eine vollkommene Uebereinstimmung mit den am Tatort gefundenen Aufzeichnungen ergeben. Außerdem war Breitbach nicht in der Lage ein einwandfreies Alibi nachzuweisen.

Auto schlägt Purzelbaum

Sinz (Kreis Saarburg). Zwischen Sinz und Beuvig ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schweres Automobilunglück. Ein Personenwagen überschlug sich auf offener Straße mehreremale anscheinend infolge Versagens der Steuerung. Die Insassen des Wagens, zwei Damen, wurden herausgeschleudert; sie wurden leichter verletzt, während der Fahrer, der unter den Trümmern des Autos lag, in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das hohe Lied der Zeitung

Im größten Zeitungsmuseum der Welt. — Dunkelrotes Papier — Man kann's auch „weiß auf schwarz" haben

Man sagt gern, die Zeitung sei ein flüchtiges Tageserzeugnis. Um vom Gegenteil zu überzeugen, tritt das Internationale Zeitungs-Museum in Aachen mit verwirrenden Beweisen an.

In dieser Zeit zeigt es sich mehr denn je: Ohne die ausführlich unterrichtende Zeitung ist unser Leben nicht mehr zu denken; kein Land und kein Volk existiert ohne Zeitung.

Nicht weniger denn 150 000 Exemplare Zeitungen aus allen Zeiten und Völkern, Zonen und Richtungen birgt die „Schau der siebenten Großmacht" in Aachen als größtes Zeitungs-Museum der Welt. Das winzige Schweizerdorf aus dem Land mit den meisten Zeitungen je Kopf der Bevölkerung ist mit seinem eigenen „Blättli" vertreten, das Erzdorf Kiruna nördlich vom nördlichen Polarkreis und sogar eine Eskimozeitung, Zeitungen deutscher Siedler aus Brasilien in Handschriftherstellung, und zahllose derartige Kuriositäten, so daß diese Schau den Besuch unbedingt lohnend macht und daß man von ihr zu sagen genötigt wird, sie ist eine Kulturtat ersten Ranges, ein Nachschlagewerk gigantischen Ausmaßes, eine Fundgrube für Historiker, Politiker, für Dissertationen.

Das Aachener Zeitungsmuseum wurde im Jahre 1886 von Oskar von Forckenbeck, einem Vetter des bekannten ersten Oberbürgermeisters von Berlin, aus einer bescheidenen Sammlung gegründet. Forckenbeck hatte bei Anwachsen der Sammlung, bis zu seinem Tode, nur noch die einzige Passion: Zeitungen zu sammeln. Er ordnete sie übersichtlich, bemühte sich um Kuriositäten oder kennzeichnende Stücke, vergrößerte die Sammlung beständig und hielt sie bis zu seinem Tode in mustergültiger Ordnung. Nur die sozialdemokratischen und ähnliche Blätter fand man nach seinem Tode ungeordnet in Bündeln liegen, darunter indessen mancherlei Raritäten, so z. B. eine der sozialistischen Zeitungen, vom Jahre 1849, auf — dunkelrotem Papier gedruckt.

Bis zum Jahre 1930 fand sich die Sammlung, bereits im Umfang von fast 150 000 Exemplaren, im Alten Kurhaus zu Aachen provisorisch untergebracht, und sie stand dort unter der Leitung von Privatdozent Dr. Hermanns und war nur bei besonderer Erlaubnis zugänglich. Der bekannte Publizist, Herausgeber verschiedener wichtiger anthologischer Werke, Verlagsfachmann und gründlicher Zeitungskenner baute die Zeitungsschau in den letzten Jahren dann energisch weiter aus und leitete die Ueberführung in das „große Haus", eines der charaktervollen mittelalterlichen Bauwerke der „Stadt Kaiser Karls", in die Wege. Dort befindet sich das Museum seit Oktober 1930 als öffentliche Schau, in Verbindung mit einem Aachener Heimatmuseum.

Die Sammlung umfaßt einen Zeitraum von rund 250 Jahren, also beginnt mit seinen Schaustücken von jener Zeit an, wo die Zeitung eine Rolle im Leben der Völker zu spielen begann. Die ältesten deutschen Zeitungen, Magdeburgische Zeitung, Leipziger Zeitung, Schwäbischer Merkur u. a. sind in ihren ersten Exemplaren vertreten, und die Jubiläumsausgaben zum 100-, 150- und 200jährigen Bestehen fehlen nicht.

Absonderliche Zeitungen verschiedener Art setzen uns in Erstaunen oder rufen Heiterkeit hervor. Neben der sozialistischen Zeitung, die schwarz auf rotem Papier gedruckt ist, findet man da eine spiritistische Zeitung weiß auf schwarz gedruckt — wo man es einmal zur Abwechslung „weiß auf schwarz" haben kann. Ueberhaupt ist nicht immer „schwarz auf weiß" die Regel. Da findet sich z. B. ein Exemplar der Kölnischen Volkszeitung vom 31. Oktober 1889, 2. Morgenblatt, wo in goldenen Lettern verkündet wird, daß die Firma Salomon Oppenheimer in Köln das 100jährige Bestehen feiern konnte. Es ist eine 30 Zeilen umfassende Notiz, mitten im schwarzgedruckten Textteil in Golddruck.

Alle Sprachen, in denen Zeitungen erschienen und erscheinen, dürften in der Zeitungsschau vertreten sein, umfangreiche Zeitungen mit 60 und mehr Druckseiten, wahre Bücher voll Nachrichten und Wissensstoff, und daneben winzige Zeitungen von Stenographen. Von der Eskimo-Zeitung bis zum chinesischen Journal, viele handschriftliche Blätter und Blättchen, oft ernsthaftester Art, wie eine Urwaldzeitung deutscher Siedler in Brasilien. Selbstverständlich sind auch reichhaltig Kriegszeitungen von allen Kriegsschauplätzen, daneben andere eigenartige Blätter, z. B. Schiffszeitungen, Hotelzeitungen usw. vertreten.

Die Entwicklung der Zeitung vom reinen Nachrichtenblatt zur modernen Großstadtzeitung, vom Typ des Stockholmer Dagbladets, oder der Daily Mail, läßt sich durch das zur Schaustellen alter und ältester Blätter, zumal solcher vom Ende des vorigen Jahrhunderts, verfolgen. Die Illustrationstechnik, die wir seit wenigen Jahren erst zu kennen wähnen, ist in Wahrheit fast 50 Jahre alt. Eine Nummer des „Figaro" aus Paris vom Jahre 1889 kündet es in der Zeitungsschau. Die Nummer birgt wohl die erste Bildreportage überhaupt, über eine ganze Seite hinweg, indessen unglaublich primitiv und zum Lachen reizend wie veraltete Moden. Die Bildreportage besteht aus 8 äußerst primitiv für unseren Geschmack wirkenden Bildern von Eiffel, diesen immer in verschiedenen Stellungen, stehend, sitzend, lächelnd, lachend. Inzwischen hat die Presse in der Bildberichterstattung ungeheuer viel gelernt und bringt uns neueste Geschehnisse und Tatsachen ganz anders näher als irgendeine andere Form der Nachrichtenvermittlung.

Von Zeit zu Zeit finden Sonderausstellungen im Zeitungsmuseum statt. Derartige Ausstellungen zeigen erst so recht die volle Bedeutung der kulturell wichtigen Schau auf. So brachte man 1932, im Goethejahr, in recht geglückter, origineller Weise alle Zeitungen zur Ausstellung, die Goethe vermutlich auf seinen Reisen zu Gesicht gekommen sind. Eine andere Sonderausstellung stellte die Zeitungen aus Revolutionsjahren aus, sowohl 1848 wie besonders 1918.

Das Heute ist mit Sondernummern und Extraausgaben der Blätter aus allen Weltteilen vertreten. Alle Blätter senden ihre Ausgaben vom 50- oder 100jährigen Jubiläum, 1000jährigen Stadtjubiläum usw. an das Zeitungsmuseum. Eine beständig gleichbleibende Schwierigkeit besteht bei der Unterbringung der Riesenflut von bedrucktem Papier, auch noch nach der Uebersiedlung in das große Haus. Und noch etwas anderes: Die Erhaltung des Papiers! Das Zeitungspapier ist holzhaltig und dem Verderben leicht ausgesetzt; es vergilbt und vergeht. Konservierungsmittel helfen anscheinend zunächst noch wenig.

Also doch ein flüchtiges Tageserzeugnis? Ja, nur nicht im inneren Wert, sondern lediglich im Aeußeren.

Karl Lütge.

„... moralisch nicht zu rechtfertigen"

Der Standpunkt von Justizrat Schreiber — Die Plädoyers gehen weiter — Neue Zeugenvernehmungen

11. Tag im Görreshausprozeß

Köln. Zu Beginn des 11. Verhandlungstages teilte Landgerichtsdirektor Dehr den Beschluß des Gerichtes mit, unter Wiedereintritt in die Beweisaufnahme als Zeugen den Industriellen Dr. Springorum und den Rechtsanwalt Wirtz 3 zu vernehmen.

In längerem Plädoyer trug sodann Justizrat Schreiber als Verteidiger des Angeklagten Maus eine Menge Gegenargumente gegen die diesem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten vor. Es sei nicht richtig, daß die Angeklagten den Bachem-Betrieb mit fremden Geldern aufgekauft hätten. Die Bezüge der Angeklagten seien im Vergleich mit anderen gezahlten Gehältern nicht zu hoch gewesen. Der schlimmste gegen Maus erhobene Vorwurf bestehe darin, daß er Privatentnahmen vorgenommen habe zu einer Zeit, als 50 000 RM. einbehaltene Sozialabgaben geschuldet wurden. Diese Rückstände an Soziallasten seien in den letzten drei bis vier Monaten entstanden, und kein Mensch könne behaupten, daß Maus wußte, daß die Rückstände da waren, als er das Geld aus der Kasse genommen habe. Bezüglich des Betrugs, der in der Höherbewertung der von der GmbH. einzubringenden Werte erblickt werde, stellte sich Justizrat Schreiber auf den Standpunkt, daß diese Bewertungen berechtigt wären, und zwar in subjektiver Hinsicht. Ob man die Summen objektiv als richtig ansehe, darauf komme es nicht an. **Der kategorische Imperativ der Politik habe die Angeklagten vielleicht Wege gehen lassen, die man moralisch nicht rechtfertigen könne, von denen man aber beim Strafmaß nicht absehen könne.**

(Man darf an dieser Stelle wohl an das Wort des Staatsanwalts im Gerekeprozeß erinnern: „Es gibt keine Ehre des Kaufmanns und eine andere des Beamten und des Politikers, es gibt nur die eine gute saubere Mannesehre." — Die Beurteilung der Straftaten im Görreshausprozeß etwa auf den Boden doppelter Moral stellen zu wollen, dürfte heute doch wohl ein vergebliches Unterfangen sein. D. Red.) — Der Verteidiger Rechtsanwalt Klefisch, der dann nochmals das Wort für seinen Klienten Dr. Brüning ergriff, stellte hinsichtlich des gegen Dr. Brüning erhobenen Vorwurfs falscher Angaben dem Gericht die Entscheidung über die Schuldfrage anheim. Das Ergebnis der Beweisaufnahme sei nur dahin zu werten, daß ein schlüssiger Beweis für ein strafbares Zusammenwirken Brünings beim Betrug gegenüber den Aktionären nicht erwiesen sei und nicht bewiesen werden könne. Es komme also höchstens Beihilfe in Frage, aber nicht Mittäterschaft.

Es wird dann noch kurz der inzwischen herbeigerufene Zeuge Rechtsanwalt Dr. Wirtz 3 vernommen, der aussagt, Stocky habe ihn in seinem Büro aufgesucht und ihn gebeten, auf das Aktienkapital zu zeichnen. Sehr viel Zutrauen habe er nicht gehabt. Gewiß habe er seine 500 RM. nicht zum Fenster hinauswerfen wollen; er habe sich doch über die Sicherheit herzlich wenig Gedanken gemacht.

Das Gericht hat jetzt noch die Frage zu prüfen, ob sich Brüning an der Werbung der Aktionäre beteiligt hat oder nicht, insbesondere, ob er die Nordwestgruppe geworben hat, die durch Dr. Springorum vertreten wurde.

selbst Spesen bewilligt haben, ohne dafür Belege beibringen zu können. Decker war ein Freund des früheren Geschäftsführers der Düsseldorfer Milchversorgungs-GmbH., Bürgermeister Reuter, der unlängst wegen Aktenbeseitigung, die den Milchhof betrafen, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Dr. Wagenführ endgültig Oberbürgermeister

Düsseldorf. Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Wagenführ wurde in der Sitzung des beschließenden Hauptausschusses endgültig zum Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf gewählt.

Student und Geistlicher im Rhein ertrunken

Die Kette der Badeunglücke reißt nicht ab

Emmerich. In Elst im niederländisch-deutschen Grenzgebiet ereignete sich ein bedauerliches Unglück. Der 25jährige Theologiestudent P. H. J. Hoogveld und der mit ihm befreundete Kapuziner Pater Norbertus, beide deutsche Staatsangehörige, nahmen ein Bad im Rhein. Hoogveld wurde im Wasser von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und geriet in Gefahr, abgetrieben zu werden. Pater Norbertus versuchte, ihn zu retten. Beide wurden jedoch von einem Wirbel erfaßt, aus dem sie sich nicht mehr zu retten vermochten, so daß sie ertranken. Die Leiche des Studenten konnte bereits geborgen werden.

Großfeuer in Langenberg

Langenberg. In der Scheune des Landwirts Bruno Kehrmann brach am Montag Feuer aus, das die Scheune, die bereits reichlich mit Fruchtvorräten gefüllt war, vollständig einäscherte. Nach großen Anstrengungen gelang es den Langenberger Wehren, drei benachbarte Scheunen bezw. Wohnhäuser zu retten, deren Dachstühle durch Funkenflug bereits in Flammen standen. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Die Ermittlungen über die Entstehung des Brandes sind noch im Gange.

Das will „Lu" auch können!

Lu Koch, Bochum, will den Aermelkanalrekord Gertrud Ederles angreifen

Bochum. Die bekannte Schwimmerin Lu Koch, die auf den gutbürgerlichen Namen Luise hört — und wenn sie schmollt, nicht hört — im übrigen aber am Samstag und Sonntag 25¼ Stunden ununterbrochen durch den Halterner See schwamm, beabsichtigt, in der nächsten Woche den von der Deutschamerikanerin Gertrud Ederle aufgestellten Rekord für die Durchschwimmung des Aermelkanals anzugreifen.

Sprit im Torf

Dorsten. Unter Torf versteckt fand man hier bei einem Anwohner der Bochumer Straße 2400 Liter Sprit. In dieser Angelegenheit wurden auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle noch weitere drei Einwohner neben dem Bewohner des Hauses verhaftet.

Auf der Stelle tot

Dorsten. Als ein 13jähriger Schüler hinter einem Auto die Straße überqueren wollte, wurde er von dem Anhänger des Autos erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß der Schädel zur Hälfte zusammengedrückt wurde. Der Junge war auf der Stelle tot.

29 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Arnsberg. Wie das Pressеamt der Regierung in Arnsberg mitteilt, sind aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Provinz Westfalen vorläufig 29 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.

Der Schmuggel an der westfälischen Grenze

Münster. Bei der Bekämpfung des Schmuggels konnten die Zollbeamten des Landesfinanzamtsbezirks Münster im Juli dieses Jahres folgende Warenmengen beschlagnahmen: 4042 Zigaretten, 509 Heftchen Zigarettenpapier und 1986 Klg. sonstige Tabakwaren, 206 Klg. Kaffee, 34 Klg. Fleischwaren, 2500 Klg. Zement, 3039 Klg. Getreide und Müllereierzeugnisse, 57 538 Hühnereier, 1 Pferd, 2 Kühe, 20 lebende Hühner und rund 250 Klg. Waren verschiedener Art; außerdem wurden 76 Fahrräder, 1 Kraftrad und 1 Kraftwagen beschlagnahmt.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

2 Tote, vier Verletzte

Düsseldorf. Am Dienstagmorgen stießen an der Ecke Acker- und Kirchheimerstraße ein Straßenbahnzug der Linie 14 und ein Personenkraftwagen zusammen. Außer dem Chauffeur wurden zwei Insassen des Autos schwer verletzt. Einer der Insassen starb bald nach dem Unfall.

Der zweite Unfall trug sich auf der Straße nach Willig, in der Nähe von Schiefbahn, zu, wo ein mit drei Personen besetzter holländischer Wagen gegen einen Baum raste und vollkommen zertrümmert wurde. Ein junges Mädchen war auf der Stelle tot, während die beiden anderen Insassen, von denen einer holländischer Staatsangehöriger ist, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Wagen stammt aus Sittard in Holland und wurde von einem jungen Mann aus Duisburg gesteuert, der nicht im Besitze eines Führerscheines war. Das zu Tode gekommene Mädchen soll aus Rheydt stammen, seine Personalien waren den übrigen Wageninsassen aber nicht bekannt.

Düsseldorfer Milchhofdirektor verhaftet

Düsseldorf. Der Direktor der Düsseldorfer Milchversorgungs-GmbH., Decker, wurde unter der Anschuldigung, eine unglaubliche Mißwirtschaft bei der Gesellschaft betrieben zu haben, auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Haft genommen. U. a. soll Decker unberechtigt aus Mitteln der Gesellschaft Darlehen ohne Zinsen gewährt und sich

Ein Möbelwagen voll Separatisten

So straft man Verräter

Bonn. Montag wurde in Beuel eine Anzahl ehemaliger Separatisten verhaftet und von der Polizei vernommen. Neun von ihnen wurden dem Amtsgericht Beuel zugeführt. Sie wurden, nachdem man den ehemaligen Separatistenbürgermeister Kaufmann vorher auf einer Handkarre durch die Straßen von Beuel gefahren hatte, alle zusammen in einem offenen Möbelwagen durch die Straßen von Beuel zum Amtsgerichtsgefängnis gefahren. Man hatte ihnen Schilder mit der Aufschrift „Wir sind die größten Lumpen von Beuel" umgehängt.

Deutsches Saarland

Eine deutliche Abfuhr seitens der deutschgesinnten Bevölkerung hat die Saarländische Sozialistische Arbeiterpartei, die bekanntlich separatistische Tendenzen verfolgt, erhalten. Die Partei hatte zu einer Versammlung im Grubenkasino in Püttlingen aufgefordert, die außerordentlich stark besucht war. Als jedoch das Mitglied der SSAP. Walz den Reichskanzler Hitler als „von kapitalistischen Bindungen gefesselt" (!) bezeichnete, erhoben sich die meisten Anwesenden und sangen das Deutschlandlied, womit die Versammlung aufflog und der weitaus größte Teil der Versammlungsteilnehmer unter dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes abzog.

Ruderboot als Schießziel

Folgenschwere Schießübungen englischer Flieger — Ein 17jähriges Mädchen erschossen

An der Küste von Kent bei Leysdown hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausbegeben, um den abgetriebenen Ball eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie wieder nach der Küste zurückruderten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Die 17jährige Jeanne Chesterton fiel tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die Geistesgegenwart, mit aller Kraft ans Land zu rudern, wo die Landsturmsoldaten zur Hilfe herbeieilten.

Das Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausführten und das Boot für eine der auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist vermutlich auf ungenügende Warnungen zurückzuführen. Den beiden Mädchen ist nichts von der Abhaltung von Schießübungen bekannt gewesen.

Wie das VDZ.-Büro meldet, sind die Behörden der Reichsfinanzverwaltung angewiesen worden, Spendenscheine, bei denen es sich um größere Beträge handelt, unter Einschreiben zu versenden. Gleichzeitig wird angeordnet, daß die Kosten der Zusendung der Spendenscheine von den Spender zu Lasten der Stelle gehen, die den Schein ausgestellt hat.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 14. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 376971

10 Gewinne zu 5000 M. 8679 81906 215916 266490 345468

14 Gewinne zu 3000 M. 49057 86720 182077 269672 296144 351600 381618

60 Gewinne zu 2000 M. 4916 5926 9071 20212 24753 24868 34430 44243 60390 66516 70334 73606 73673 86314 91149 101521 106535 131690 139300 184391 222971 263369 269323 302245 315477 317289 353296 360037 378263 389005

134 Gewinne zu 1000 M. 4276 13257 16152 17575 23420 24561 37537 38257 40975 42585 44405 54118 64669 73732 77083 81914 83690 92242 98271 108583 112921 113417 120436 127883 136457 137448 138794 153054 154701 159931 165936 169200 171476 184005 184859 186609 187305 196378 202602 204552 209696 210154 210681 211822 215241 218016 232214 234328 241379 253697 293201 299784 312460 316469 322524 323580 323762 340535 355014 355216 364209 367326 376642 377004 377775 380937 394005

202 Gewinne zu 500 M. 2134 12652 13308 26924 27008 28514 32354 37935 41805 43104 47078 47463 52729 54081 57612 68190 70272 71743 73612 81883 82044 83910 85302 93754 97415 99334 104745 108576 109474 112312 115612 125378 126076 129884 133033 134873 135169 150661 151447 154465 162948 163947 167425 168291 168452 171671 186616 194761 210453 213393 214607 219363 220612 225991 229312 243709 244735 248564 251529 254244 264247 266308 269348 270269 271606 274139 276827 284707 284913 286297 288813 289725 291528 292642 293098 294311 300768 311211 317025 319498 319903 320922 323844 324643 334459 337214 339927 343747 345889 [illegible]089 356234 358646 370717 373677 380334 391457 397380 397686 399104 399193 399742

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 291907 311492

12 Gewinne zu 3000 M. 22911 200163 209946 229841 359565 379750

48 Gewinne zu 2000 M. 13341 17280 21344 55917 63658 80945 84880 86351 121360 159311 199475 242711 253139 257506 [illegible]567 271693 312208 316677 327470 334505 341491 356901 364718 378590

136 Gewinne zu 1000 M. 11120 20938 26057 30112 33444 52489 59840 64031 66756 67062 80221 91695 93362 94302 106125 107709 108244 112980 116899 117278 123306 127019 129152 132963 135605 138118 144040 145786 155460 160866 167300 168790 180289 194296 195427 202255 211437 221291 229550 252045 254762 255556 259909 260127 264637 265870 268483 282935 284061 296375 303742 305063 306278 324988 335597 340837 345458 361583 365008 369387 370118 370617 372025 372581 386824 387819 390045 396337

222 Gewinne zu 500 M. 3720 12462 13538 20624 28272 34560 36362 38428 38688 41391 45029 46029 46120 48151 48376 50384 51931 52144 55778 61007 68792 69481 76511 86746 87515 91926 94326 114795 115135 115735 115372 124484 126829 133199 135306 138204 138443 138990 144688 146296 148345 148855 164068 165142 165169 168303 179460 181292 181578 182518 187048 190713 191294 192023 198638 200365 200558 204445 204572 209534 218892 224075 231138 236475 239713 240256 242833 245438 245564 253664 254193 254472 255062 257090 260232 261727 264576 264608 265663 271892 280553 281957 286364 295212 296473 301580 302859 307099 314402 318466 324568 326814 334080 335637 338034 339012 343890 355461 375283 376303 376593 378605 382[illegible] 383608 385975 386361 387818 394668 39[illegible] 398690 398923

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 30 zu je 25000, 170 zu je 10000, 424 zu je 5000, 818 zu je 3000, 2432 zu je 2000, 4870 zu je 1000, 8056 zu je 500, 24380 zu je 400 M.

Prüfung öffentlicher Wirtschaftsbetriebe

Zur Beseitigung unzulässiger Konkurrenz der freien Wirtschaft — Ausführungsanweisung des preußischen Innenministers

Der Preußische Innenminister hat eine Ausführungsanweisung zu der Reichsverordnung über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand erlassen. Wie das VDZ-Büro meldet, wird darin festgestellt, daß zu den prüfungspflichtigen Betrieben sowohl die Regiebetriebe wie auch die in Form einer Gesellschaft des Privatrechtes bestehenden Betriebe gehören, wenn eine Gemeinde mittelbar oder unmittelbar mit mehr als der Hälfte des Geschäftskapitals daran beteiligt ist. Ausnahmen sollen nur für solche Betriebe zugelassen werden, die bei Beachtung des öffentlichen Zwecks jeder gemeindlichen Wirtschaftsführung unbedenklich in der Hand der Gemeinde belassen werden können. Dagegen wird eine Ausnahme grundsätzlich dann nicht erteilt werden, wenn in Ermangelung des öffentlichen Zwecks ein Abbau des Betriebes geboten erscheint.

Die Prüfungen sind durch öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer vorzunehmen. Inwieweit die Revisionsabteilungen der Sparkassen- und Giroverbände zu diesen Prüfungen herangezogen werden können, soll noch geklärt werden. Der Prüfungsauftrag soll in jedem Falle nur dem zuständigen überörtlichen Prüfungsverband gegeben werden.

Als **Zweck der Verordnung** bezeichnet der Minister zum Schluß, zu einem **Abbau solcher Betriebe** der **Gemeinden zu kommen**, die durch den öffentlichen Zweck der gemeindlichen Wirtschaftsführung **nicht gerechtfertigt** werden und demnach eine **unzulässige Konkurrenz der freien Wirtschaft** darstellen. Den Aufsichtsbehörden wird deshalb zur besonderen Pflicht gemacht, die Prüfungsberichte im Einvernehmen mit dem überörtlichen Prüfungsverband unter diesen Gesichtspunkten eingehend zu würdigen und in geeigneten Fällen auf einen Abbau derart unerwünschter Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln hinzuwirken.

Entspannung in Kuba

Einer der amerikanischen Zerstörer zurückgerufen — Vor neuen Wirtschaftsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten

Der neuen kubanischen Regierung ist es über Erwarten schnell gelungen, ihre innerpolitische Stellung zu festigen. Es kommt ihr dabei vor allem zu gute, daß sie sich auf die Armee stützen kann, die der Träger der Revolution war. Es ist naturgemäß hier und da, vor allem im Innern Kubas der Versuch gemacht worden, die Unruhen zu Plündereien und zur Durchführung persönlicher Racheaktionen zu benutzen. Die Armee hat aber schärfste Maßnahmen ergriffen, um diese unerfreulichen Begleiterscheinungen radikal zu unterbinden. Es sind dabei etwa 12 Mann der Geheimpolizei der Regierung Machados ums Leben gekommen. Ein Landhaus des geflohenen Präsidenten ist ausgeraubt und zerstört worden.

In den Tagen des Umsturzes hatten sich vor allem die ausländischen Geschäftsinhaber der größeren Städte geweigert, ihre Läden wieder zu öffnen, so daß der gesamte Geschäftsverkehr lahmgelegt war. Es kann als wichtiges Anzeichen der wieder eingetretenen Beruhigung gewertet werden, daß das Geschäftsleben wieder allgemein in Gang kommt.

Einer der nach Kuba beorderten **amerikanischen Zerstörer ist zurückgerufen** worden. Auch das wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Regierung in Washington, die die Vorgänge auf Kuba ja mit dem aus der besonderen Verbundenheit der Vereinigten Staaten mit Kuba erklärlichen Interesse verfolgt hat, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ein geordnetes Geschäftsleben gesichert und das Eigentum und Leben der amerikanischen Bürger nicht mehr bedroht ist.

Daß das neue Regime bereits konsolidiert ist, kann man auch daraus entnehmen, daß ernsthaft über die zu erwartenden wirtschafts- und handelspolitischen Schritte der Regierung Cespedes gesprochen wird. Man nimmt allgemein an, daß es zu Wirtschaftsbesprechungen mit den Vereinigten Staaten demnächst kommen wird, bei denen vor allem die Frage der Zölle und der Schulden erörtert werden soll

Kubas neue Regierung von den Vereinigten Staaten anerkannt

Die neue kubanische Regierung wird nach einer Reutermeldung von den Vereinigten Staaten als anerkannt angesehen.

Keine politischen Aemter für evangelische Geistliche

Die badische Regierung hat, der „Voss. Ztg." zufolge, die politische Betätigung der evangelischen Geistlichen verboten. Entsprechend dem Muster des Konkordats dürfte eine derartige Regelung voraussichtlich auch in dem kommenden Vertrag des Reiches mit der evangelischen Kirche enthalten sein. Nach einer Bekanntmachung des Landesleiters der Glaubensbewegung Deutsche Christen haben sämtliche Geistlichen der evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens ihre politischen Funktionen und Aemter, wie Gruppenführer, Kreisleiter usw. niedergelegt.

Novelle zum Wehrgesetz

Im Falle öffentlicher Notstände oder Bedrohung der öffentlichen Ordnung hat die Wehrmacht auf Grund des Wehrgesetzes den Landesbehörden Hilfe zu leisten. Bisher waren zum Anfordern dieser Hilfe die Landesregierungen befugt. Wie das VDZ.-Büro meldet, ist durch eine Novelle zum Wehrgesetz die bereits angekündigte Aenderung eingetreten, daß nunmehr die Reichsstatthalter diese Hilfe anzufordern haben. Das Ersuchen an die Militärbehörden soll aber nur ergehen, wenn die eigenen Kräfte des Landes nicht ausreichen.

Oesterreichische „Enthüllungen"

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: Die Wiener „Reichspost" veröffentlicht in sensationeller Aufmachung eine Anzahl „Dokumente", u. a. auch solche angeblich vom Außenpolitischen Amt der NSDAP., in denen es sich mit der Stellung Deutschlands zu Oesterreich, mit dem Auswärtigen Amt usw. befaßt haben soll. Das Außenpolitische Amt stellt fest, daß es niemals derartige Schreiben hat hinausgehen lassen.

Bildung eines Auslandpressereferates

Neuordnung der Presseabteilung im Propagandaministerium

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist in der Abteilung IV (Presse) im Propagandaministerium eine Neuregelung getroffen worden, durch die praktisch der früher in der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes bestehende Zustand der Zusammenarbeit zwischen Ausland- und Inlandpressereferaten wiederhergestellt wird.

Unter der Leitung des stellvertretenden Reichspressechefs und Leiters der Abteilung IV des Propagandaministeriums, Ministerialrat Dr. Jahnke, werden jetzt auch die Auslandpresseangelegenheiten in einem besonderen Referat zusammengefaßt werden, dem Regierungsrat Bade vorsteht. Im einzelnen werden die ost- und nordeuropäischen Angelegenheiten in diesem Referat von dem Referenten Meyer-Heidenhagen bearbeitet. Referent für die lateinischen Staaten ist Dr. Schmolz, für England, die Dominien und die Vereinigten Staaten Vogt, für Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz Michel, für Südost-Europa ist Regierungsrat Bade persönlich zuständig.

Säuberung der Berliner Produktenbörse

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli d. J. eine grundlegende Vereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse begonnen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksernährung, dem Brotgetreide, kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittlertätigkeit unzuverlässiger Personen geduldet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlöschen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen.

Knabenmord von Oberwinter aufgeklärt

Das Ergebnis der Ermittlungen und Vernehmungen in der Knabenmordangelegenheit von Oberwinter läßt sich jetzt dahin zusammenfassen, daß an der Täterschaft des festgenommenen Michael Breitbach nicht mehr zu zweifeln ist. Die Blutspuren an seiner Kleidung und die völlige Uebereinstimmung einer Schriftprobe mit den Aufzeichnungen in dem am Tatort vorgefundenen Notizbuch sprechen gegen ihn. Hinzu kommt, daß er am Sonntag von einem Kraftfahrer beobachtet worden ist, als er in der Nähe der Mordstelle fortwährend rief: „Hier muß es gewesen sein!" Trotz der erdrückenden Indizien hat sich Breitbach bisher zu keinem Geständnis bequemt. Er weiß alle Ereignisse aus seiner frühesten Jugend zu schildern, alles weiß er, nur nicht, was sich am Freitag zugetragen hat. Jeder Versuch der Beamten, seinem Gedächtnis nachzuhelfen, scheitert an den Worten: „Nix zu machen." Ob man es bei Breitbach tatsächlich mit einem Geisteskranken oder mit einem ganz gemeingefährlichen Verbrecher zu tun hat, muß die ärztliche Untersuchung und Beobachtung ergeben.

Letzte Nachrichten

Telegramme an Hindenburg, Hitler und Göring

Der Oberpräsident von Ostpreußen telegraphierte an den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Hitler und an Ministerpräsident Göring:

„Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtlichen Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in Königsberg sind mehr als 30 000 Männliche in Arbeit gebracht worden. Die Vorarbeiten für Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange."

Anwendung des Beamtengesetzes auf frühere Angestellte und Arbeiter

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der preußische Innenminister verfügt, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nunmehr auch gegenüber früheren Angestellten, Arbeitern und ihren Hinterbliebenen in den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen unverzüglich durchzuführen ist. Wird bei diesen früheren Angestellten und Arbeitern eine der Voraussetzungen des Berufsbeamtengesetzes bejaht, so wirkt sich dies auf ihre Bezüge oder die Bezüge ihrer Hinterbliebenen aus. Ueber Beschwerden gegen die Entscheidung in Einzelfällen befindet allein der Minister, soweit es sich um die Bezüge handelt, die Kommunalaufsichtsbehörde.

Sämtliche Danziger Landkreise frei von Arbeitslosen

Der NSK. entnehmen wir folgendes Telegramm: Der Gau Danzig meldet, daß es dem Danziger Senat gelungen ist, im Freistaat sämtliche Landkreise am Dienstag arbeitslosenfrei zu machen. In der Stadt selbst wird alles getan, um auch hier die Arbeitslosigkeit, soweit es möglich ist, zu mildern.

Die erste „Dietrich-Eckart-Schule" für Amtswalter

Im Dorf Gehren ist die erste Gau-Amtswalterschule des Kreises Kurmark durch den Gauleiter Oberpräsident Kube geweiht worden. Die Schule befindet sich in dem Schloß, in dem die tödlich verunglückte Fliegerin Marga von Etzdorf lebte.

Oberpräsident Kube weihte die Schule auf den Namen „Dietrich Eckart". Er sagte in einer Ansprache u. a.: „Mit Disziplin wollen wir anfangen und dem Erbübel der Zwietracht, das jahrhundertelang das deutsche Volk in seiner Einigung hinderte, ein Ende bereiten. In engster Kameradschaft haben wir die schwere Arbeit der Neugestaltung Deutschlands, die uns Ehre ist auf uns genommen. Wahlkämpfe gibt es nicht mehr. Jetzt ist die Macht das Mittel, um Deutschland zu gestalten und groß zu machen, und wir brauchen alle, ganz gleich, ob Arbeiter oder Handwerker, Bauer oder Gutsbesitzer, Beamter oder den Freien Berufen angehörend. Mit Absicht haben wir die Schule „Dietrich-Eckart-Schule" genannt, weil dieser Mann unserem Führer Adolf Hitler wegen seiner geistigen Fähigkeiten Vorbild war.

Elsässische Wirtschaft wehrt sich gegen Judenflüchtlinge aus Deutschland

Wie der „Matin" aus Nancy meldet, haben die Handelskammern von Straßburg, Kolmar und Metz in sehr entschieden gehaltenen Schreiben an den französischen Ministerpräsidenten gegen die Ueberfremdung der elsaß-lothringischen Wirtschaft durch die deutschen Juden protestiert. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut dieser Schreiben, in denen übereinstimmend festgestellt wird, daß es sich um den Zuzug durchaus unerwünschter Elemente handele, die durch Verwaltungsmaßnahmen unterbunden werden müßten. In dem Schreiben der Metzer Handelskammer heißt es, man kann ohne jede Uebertreibung behaupten, daß diese in höchstem Maße unerwünschten Elemente eine wahrhafte Plage geworden sind für die ehrbaren französischen Kaufleute.

Der Kampf de Valeras gegen die Opposition

Im ganzen Freistaat Irland hat eine allgemeine Razzia nach Waffen eingesetzt, die, wie man erwartet, zu zahlreichen Verhaftungen führen wird. Die Ereignisse entwickeln sich mit großer Geschwindigkeit. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß noch vor Ende der Woche ein Haftbefehl gegen General O'Duffy und die Führer seiner Gruppe erlassen wird. Im Lager der Partei des früheren Präsidenten Cosgrave finden Beratungen über die Bildung einer Einheitsfront mit den Blauhemden im Hinblick auf die Möglichkeit von Neuwahlen statt.

Achtung! Landwirte!

Maschinenöle
Wagenfett
Staufferfett
Tran
etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft

ERNST DAUBERT,
Soest
Jakobistraße 61 Telefon 815



Schon wieder ein Strafmandat!

Dabei läuft die alte Mühle gar keine 60 mehr! Und außerdem, ich hätte sie längst verkauft, wenn .... Übrigens, bist Du schon mal nachts über einen Sturzacker gefahren?

Strafmandat?

Daß ich nicht lache! Na, und Deine Sorgen um den alten Karren! — Ab nach Kassel, aber ohne Umwege! — Junge, Junge, wann wirste endlich „Motor und Sport" lesen. „Motor und Sport" wird Dir in allen diesen Fragen ein guter Freund und Berater sein.



„Motor und Sport", Pössneck

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster

Herrenbekleidungsstoffe

aller Art.

Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von **11,25** Mk. an

Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.

Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß



Westfälische
Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Essen, Lindenallee 1: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Lichtburg

Donnerstag, den 17. Aug. 1933, nachm. 4,15 Uhr (Einlaß 3,30 Uhr), abends 8,15 Uhr (Einlaß 7,30 Uhr).
Nur zwei Vorführungen.

Kennst du das Land

Italien

Ein deutscher Kulturfilm von antiker Baukunst, von Land u. Leuten in 5 Teilen.

In den Dolomiten
Monte Civetta 3220 m, Monte Pelmo 3162 m, Langkofel, Monte-Christallo 3199 m, Paternkofel.

Am Gardasee
Riva, Torvole, Desenzano, Gardone.

Riviera di Levante
Genua, Nervi, Santa Margheritta Rapallo.

Am Comersee
Como, Cernobbio, Cadenabia, Bellagio.

Das 2700 jährige Rom

Die Engelsburg, eine mittelalterliche Stadtburg. Säule des Kaisers Marc Aurel Palazzo Venezia, das Pantheon, der göttergeweihte Tempel, Titusbogen, Forum Romanum. — Capitol, einst Sitz des römischen Senats. — Forum Trajanum, Monumentalplatz aus der Kaiserzeit. Kolosseum, größtes Amphitheater, 70 bis 80 n. Chr. Via Appia, einst Königin der Straßen, heute von Trümmern umrahmt.

Am Golf von Neapel

Pompeji
79 n. Chr. durch einen Vesuvausbruch zerstört, Torre del Gecco.

Neapel
die Stadt des buntbewegten Lebens und stärkster Kontraste, Santa Lucia

Der Vesuv
Aufstieg zum Kraterschlunde.
„Donner ist sein Sprechen, er spricht, und alle Felsen brechen, sein Atem ist dem Feuer gleich" (Goethe).

Capri
das alte Zaubereiland des Tiberius mit der Blauen Grotte.

Sizilien
Palermo, Tindar, Conca bello, Selinunt. Girgenti, Syrakus, Taormina, die berühmten Tempelruinen Segesta, Linguaglossa, Castiglionen, Schwefelgewinnung.

Messina
Das einzigartige Denkmal versunkener antiker Kultur

Pola
mit den gewaltigen Ruinen der Arena der 25 000.

Venedig
die Königin der Adria, die Stadt auf 122 Inseln, 175 Kanälen, 350 Brücken. Herrliche Kirchen und Paläste. Markusplatz u. Markusdom, Dogenpalast, Rialtobrücke.

Preise der Plätze:
Loge 1,60, Balkon 1,30, Sperrsitz 1,10, 1. Platz 0,90, Parkett 0,69 RM. Schüler zahlen nachmittags halbe Preise. Vorverkauf: Buchhandlung Capell.

Hallo! Sie knipsen?
Wir entwickeln!
Ausführung sämtl. Photo-Arbeiten schnellstens, sauber, preiswert.
Jakobi-Drogerie und Photohaus
W. Wisser, Soest
Am Jakobitor Fernruf 829



Zum
Einmachen
Pfirsiche
10 Pfund 2,55
5 Pfund 1,35
1 Pfund 28 Pfg.
Tomaten
10 Pfund 1,55
5 Pfund 82 Pfg.
1 Pfund 18 Pfg.
Senfgurken
Stück 18 Pfg.
Einmachgurken
Perlzwiebeln
ferner traf heute frisch ein:
Blumenkohl
Gurken, Rotkohl
Wirsing, Möhren
Grüne **Bohnen**
Wachsbohnen
Bühler Zwetschen
goldg. **Bananen**
Weintrauben
gelbe
Eierpflaumen
Reineclauden
Mirabellen
Tafelbirnen
Tafeläpfel
dazu noch
5 Prozent
Rückvergütung
Soest
Sassendorf

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Subin.
Subin ist ein gutes Mittel für Schweine gegen Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche u. zur Anregung der Freßlust. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Wer jahrelang Kaffee gepflanzt, geerntet und aufbereitet hat, kann was besonderes bieten. Versuchen Sie's in der
Kaffee-Rösterei Kl. Osthofe 24

Suche zum 15. Sept.
Schlafstelle.
Nähe des Bahnhofs.
Angebote mit Preis unt. Nr. 3920 an d. Geschst. ds. Bl.

Heute
Frische Bücklinge Pfd 0,30 Mk.
Neue Fettheringe Stück 0,06 Mk.
Neue deutsche Vollheringe eine Delikatesse Stück 0,10 Mk.
Neue, selbst eingelegte Heringe Stück 0,09 Mk
Neue Bratheringe Stück 0,12 Mk.
mit 5 Prozent Rabatt.
Curt Stolper, Soest
und Filialen



Heute wieder frische
Seefische
prima geräucherte
Fettbücklinge
Pfund 34 Pfg
5 Prozent Rückvergütung
Soest Sassendorf.



Die neue Fruchtpresse
entsaftet Johannisbeeren, Stachelbeeren und anderes in wenigen Minuten. Für die Saft- und Wein-Bereitung spart sie sehr viel Arbeit. Diese u. auch noch andere Fruchtpressen bekommen Sie bei
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Achtung! Kraftfahrzeugbesitzer!

Ia. Autoöle
Autoweichfett
Getriebeöl
Heißlagerfett
etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Spezialfirma

ERNST DAUBERT,
Soest
Jakobistraße 61 Telefon 815

Schenke-Verding!

Zum diesjährigen **Kriegerfeste Westarn-Brockhausen,** welches am 27. August gefeiert wird, findet am Donnerstag, dem 17. August, abends 8 Uhr im Lokale der Gastwirtschaft Ahlenkamp **Schenkeverding** statt.

Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand des Kriegervereins Westarn-Brockhausen.

Eine große Versicherungsgesellschaft sucht einen **Herrn** als
Spezial-Vertreter
zur Ausnutzung bestehender Verträge. Unterstützung durch Beamte u. Zuschuß wird gewährt.
Vorstellungen bitte morgens zw. 9—9½ Uhr bei **E. Bock, Wiesenstraße 34.**

Uniformen und Zubehör
für SA., SS., H. J., P. O. und NSKK. und die neuen weinroten Spiegel, Mützenränder usw. für SA.
liefert preiswert
Deutscher Buch- und Uniform-Vertrieb
Soest
Brüderstraße 46 Inh.: N. Topp.

Zum Einmachen
empfehle:

Opekta, flüssig, kl. Flasche		0,86 M
Opekta, flüssig, gr. Flasche		1,63 M
Trocken-Opekta, kl. Paket		0,23 M
Trocken-Opekta, gr. Paket		0,46 M
Kristallzucker,		
Stampfzucker, fein		
Kristallraffinade, ganz grob	Pfd.	0,42 M
Plattenraffinade	Pfd.	0,44 M
bei 10 Pfund in Paketen	Pfd.	0,42 M
Moselweinessig	Ltr.	0,35 M
Einmach-Kräuter-Essig	Ltr.	0,25 M
Essig-Essenz, weiß und braun Flasche		0,60 M
Echtes Brauers Salicyl-Pergament-Papier, Rolle, 2 Bogen	nur	0,10 M
Cellophan-Papier, Glashaut,		
Einmachhülse, Korken,		
Bindfaden, Schwefel,		
Senfsamen, Ingwer, Nelken, Pfeffer, Canehl, lose und in Paketen		

— zu allerbilligsten Preisen —
mit 5 Prozent RABATT
außer Christall- und Stampfzucker.
Curt Stolper,
Ulricherstraße 4 und Filialen.